Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 175. Breslau, Mittwoch den 30. Juli. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 28. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Bürgermeister Bertram zu Halle den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises, Land- und Stadtrichter Paul, zum Kreis-Justizrath des Münsterberger Kreises, und den Kreis-Justizrath des Münsterberger Kreises, Land- und Stadtrichter Mantell, zum Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises zu bestellen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kolmar Rudolph Otto Burchardt ist mit Allerhöchster Genehmigung zum Justiz-Commissarius bei dem königl. Land- und Stadtgerichte in Landsberg a. d. W., mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zum Notar im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Der General-Major und Director des allgemeinen Kriegs-Departements, v. Reyher, ist nach Posen abgereist.

Die Berl. Zeitungen enthalten folgende Mittheilung: „Wie man aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, ist die Untersuchung wider den Fabriken-Besitzer Schlöffel aus Eichberg in Schlesien abgeschlossen, und dieser des Arrestes vorläufig entlassen. Ob und in wie weit derselbe des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Hochverraths und der Erregung von Mißvergnügen und Unzufriedenheit überführt ist, und Strafe zu erwarten hat, wird das, hoffentlich bald abzufassende, Erkenntniß ergeben.

*** Berlin, 27. Juli. — Schon vom Anfange der vorigen Woche an circuliren hier in den verschiedenartigsten Kreisen aller Stände Aufforderungen zur Unterzeichnung einer zur Publication in den Zeitungen bestimmten Erklärung gegen die Bestrebungen des Pietismus und Mysticismus und im ausgedehntern Sinne für das Entfernen alles Miraculösen aus der evangelischen Glaubenslehre. Die Zahl der Unterschriften soll bereits außerordentlich groß sein und täglich und stündlich zunehmen. Eigentlich folgt Berlin in dieser Beziehung nur dem Beispiele Breslau's, und es sind diese öffentlichen Aussprüche nur Beipflichtung der von dort aus zuerst der Publication durch die Zeitungen übergebenen Erklärung, wie dieselbe sie bereits aus zahlreichen Wohnplätzen der Provinz selbst gefunden. Zu einer sich schon lange vorbereitenden ja sogar schon öffentlich angekündigten Versammlung der protestantischen Freunde hier an Ort und Stelle ist es so eigentlich noch nicht gekommen. Ob des würdigen Pastor Uhlich's Anwesenheit in Berlin von einem förderlichen oder erheblichen Einfluß auf dieses Verhältniß gewesen ist, wird erst die nächste Zukunft erweisen. Sie fiel auch gerade in eine Zeit, wo der Vorstand der hiesigen protestantischen Freunde oder doch derjenige Mann, welcher jene Versammlung vorbereitete und öffentlich dazu aufforderte, von hier abwesend ist. — Berlin ist in diesem Augenblick fast mehr eine Stadt der Fremden als der Einheimischen. Die Zahl der ersteren ist gerade jetzt wieder durch die Reiselust, die in der Gegenwart die Bewohner aller Länder ergriffen hat, sehr groß, während durch die Abwesenheit des Hofes, fast aller Minister und der Chefs der Centralstellen, durch Bade- und Ferienreisen der Personen aus allen gebildeten Ständen große Lücken im socialen Leben der Hauptstadt hervortreten. Gestern und heute folgten den Majestäten wieder viele hohe Hof- und Staats-Beamte in die Rheinprovinz. Schon vorgestern waren mit dem Morgenzuge der Anhaltsbahn der Staats- und Kabinetsminister Bar. v. Bodelschwingh, der wirkl. geh. Rath Alexander v. Humboldt, der Flügel-Adjutant Gr. v. Brühl und mehrere Beamte aus dem königl. geh. Kabinet dem Monarchen nach Stolzenfels und Brühl gefolgt. — Im Palais des Prinzen Albrecht sind gestern Briefe angelangt, welche die glückliche Ankunft des Prinzen Friedrich Albrecht und der Prinzessin Charlotte in der Villa Sommariva melden. Die jugendlichen hohen Reisenden hatten in erwünschtem Wohlsein und in großer Heiterkeit den langen Weg zurückgelegt und mit lebhaften Interesse bei den zahlreichen neuen Gegenstände und den Ansichten, welche die mit Naturschönheiten reich erfüllten Landschaften ihren Blicken boten, verweilt. Mit inniger Mutterfreude hat die Frau Prinzessin diese geliebten Kinder eingeholt und Ihre königl. Hoh. wird mit denselben am Anfange des Monats September Italien wieder verlassen und einen längern Aufenthalt im Schlosse Kamenz nehmen. — Heute Mittag hat der General-Major im Kriegsministerium von Reyher, in seiner Eigenschaft als Director des allgemeinen Kriegs-Departements die jährliche Dienst- und Inspections-Reise und zwar dieses Mal nach Preußen angetreten. — Gestern hatte nach langer Entbehrung der Operfreuden Spohrs neueste Tondichtung, die „Kreuzfahrer", das Opernhaus auf eine Weise gefüllt, wie es selbst der weite Raum nur immer gestattete. — Am heutigen Morgen entladeten sich mehrere Gewitter über unsere Hauptstadt, ohne daß von Unglücksfällen Etwas verlautet.

Von der Spree, 21. Juli. (Düss. Z.) In den diplomatischen Kreisen nimmt man das Vermählungsproject des verwittweten Herzogs von Nassau mit einer Prinzeß aus dem russischen Kaiserhause als entschieden an.

Königsberg, 22. Juli. (D. A. Z.) Die Antwort des Königs an die Stadt, die Conflicte zwischen Militair und Civil betreffend, bildet fortwährend den Stoff der gesellschaftlichen Unterhaltung. Der Magistrat und die Stadtverordneten ihrerseits sind nun darauf bedacht, auch ihre Immediateingabe zur Oeffentlichkeit zu bringen, während unter den Offizieren die königl. Kabinets-Ordre vom 10. Juli, die gewissermaßen als normativer Commentator zu den Worten vom 10. Juni betrachtet werden kann, als Lithographie circuliren soll. Auch werden jetzt mit Sicherheit die nähern Details verbreitet, die am 19. Juli bei der Unterredung zwischen dem Oberpräsidenten Bötticher und der städtischen Deputation vorgekommen sind, von denen ich nur das Wesentlichste aus sicherer Quelle mittheile. Als Hauptrepräsentanten der abgesendeten Deputation, die ungefähr aus denselben Männern bestand, welche am 10. Juni vor dem König erschienen waren, erwiesen sich der Bürgermeister Sperling, der die Stelle des abwesenden Oberbürgermeisters Krah vertrat, und unser Lantagsdeputirter Heinrich. Die Deputation sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der König nicht direct der Stadt geantwortet habe, sowie sie andererseits ihre Verwunderung darüber zu erkennen gegeben hat, daß der Oberpräsident nicht sämmtlichen städtischen Behörden in pleno den königl. ernsten Tadel, womit er beauftragt sei, ausgesprochen habe. Nach einigen darüber ertheilten Aufschlüssen von Seiten des Oberpräsidenten ging dieser nochmals die städtische Eingabe mit Begleitung von Randbemerkungen durch und theilte dann das königl. Schreiben mit, von welchem Bürgermeister Sperling zur Beruhigung seiner Committenten sich eine Abschrift erbat und dieselbe später auch erhielt.

Memel, 24. Juli. (Königsb. A. Z.) Die hiesigen Maurer-Gesellen, 120 an der Zahl, mußten unter Anwendung militairischer Hülfe gestern in ihrer Herberge, wo sie sich seit drei Tagen versammelt hielten, belehrt werden, daß auf dem Wege des Trotzes kein höherer Lohn zu erlangen ist. Noch haben sie die verweigerte Arbeitsleistung nicht begonnen, sind aber bereits zur gerichtlichen Untersuchung notirt.

Aachen, 24. Juli. (Aach. Z.) Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge wird Se. Maj. der König am Tage vor der Ankunft der Königin von England, über deren Reise jedoch noch die bestimmten Angaben fehlen, in Aachen eintreffen und die Königin von hier aus, nachdem sie die interessantesten Punkte der Stadt in Augenschein genommen, nach Brühl geleiten. Der Prinz von Preußen wird, wie wir vernehmen, die Königin schon an der belgischen Grenze, auf der Eisenbahnstation von Herbesthal, bewillkommen.

Aachen, 24. Juli. — Unsere Zeitung bringt einen fünften Artikel des Hrn. Hansemann über den Rheinischen Landtag: Die Gesinde-Ordnung, Gesinde-Dienstbücher; Sorge für die handarbeitende Volksklasse. — Seit Jahren ist in der Rheinprovinz manchmal Beschwerde über den Inhalt erlassener Gesetze geführt, und häufig ist die Bemerkung gemacht worden, daß die preußische Gesetzgebung quantitativ zu viel leiste. In dieser Hinsicht spricht sich das allgemeine Urtheil dahin aus, daß es besser gewesen sein würde, manche Gesetze gar nicht zu erlassen, und in den nothwendig erlassenen die kurze, gedrängte, imperative Gesetzessprache mehr, als geschehen, zu gebrauchen. In dem gegenwärtigen Artikel soll gezeigt werden, wie der letzte Landtag sich über das Zuviel in der Gesetzgebung in ihrer Anwendung auf einzelne Volksklassen oder Beschäftigungsarten, geäußert hat.

Aus dem Regierungsbezirk Aachen, 22. Juli. (Aach. Z.) Die Schulinspektoren unseres Bezirkes haben in den letztverflossenen Tagen auf Veranlassung der königl. Regierung ein Rundschreiben an die Elementarlehrer erlassen, wonach diese die pädagogischen Journale angeben sollen, welche von ihnen gelesen werden. Da nun aber nur die Wirksamkeit in der Schule Maßstab für die Fortbildung und Gesinnung der Lehrer sein kann, so glaubt man allgemein, daß die Verordnung, falls sie den Lehrer auch außer der Schule in seinem Streben kontrolliren solle, nur sehr gering ihren Zweck erreichen dürfte und eher im Stande sei, den wahren Stand der Dinge zu verrücken, als ihn aufzuklären. Zudem mögen es wohl viele Lehrer geben, die nur ein Haushaltungs-Journal halten, das sie gewiß gern vorlegen wollen, falls dieses verlangt würde.

Münster, 25. Juli. (Westf. M.) Von unserm Domkapitel ist bereits an den Papst, an unsers Königs Majestät und an den Großherzog von Oldenburg, von dessen Lande ein Theil zu unserer Diöcese gehört, über das bevorstehende Bischofs-Jubiläum unsers Oberhirten Bericht erstattet und sämmtlichen Bischöfen der deutschen Bundesstaaten Anzeige davon gemacht. Man zweifelt nicht, daß mehrere der hohen Kirchenprälaten dieses seltene Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen werden.

Erfurt, 25. Juli. — Unsere Zeitung erscheint heute in festlicher Einkleidung mit einem von einem Goldrand umgebenen Gedicht, zur Begrüßung des geliebten Königspaares bei seiner heutigen ersten Anwesenheit in unserer Stadt.

Köln, 22. Juli. (Voss. Z.) Die Bewegung tritt nun auch unserer, anscheinend in tiefer Ruhe versenkten Stadt immer näher und beginnt schon leise Wellen in derselben aufzuregen. Nachdem einzelne Bürger vorlängst ob hoher Dispensationsgebühren, welche die Kirche gefordert, sich vor der römischen-kirchlichen Trauung zurückgezogen, blos mit der bürgerlichen sich begnügt und für die christkatholische Kirche sich erklärt hatten, sofern sie in Köln Wurzel schlagen sollte, hat endlich die Kölner Zeitung die Kirchenbewegung anerkannt und Theiners Uebertritt wörtlich und unverfälscht wiedergegeben, so daß sie künftig dem Gange der Reform, wenn auch nur aphoristisch, folgen dürfte. Auf mehrern Punkten der Erzdiözese ist die Rede davon gewesen, Bittschriften an den erzbischöflichen Stuhl zu erlassen, um von demselben das Abhalten von Diözesansynoden zu verlangen, damit auch hiesiger Klerus, wie der süddeutsche, über die religiösen Bedürfnisse der Zeit gehört werde. Zu all dem ist vorgestern in dem ehemaligen Cisterzienser Kloster Altenberg, welches kaum zwei Meilen von hier im Bergischen liegt, unter dem Vorsitze einiger Elberfelder Kirchenältesten die Constituirung einer apostolisch-katholischen Gemeinde vollzogen worden, welcher mehre Kölner Bürger beiwohnten, so daß auf die baldige Gründung einer ähnlichen Gemeinde innerhalb Kölns geschlossen werden könnte. In einer andern Gegend des Bergischen, in Leichlingen, hat sich am selben Tage ein Verein evange-

lischer Lichtfreunde gebildet, welcher auf die betreffende Confession von Einfluß sein dürfte.

Halle, 26. Juli. (Voss. Z.) Bei Otto **Wigand** zu Leipzig ist nun auch die Erklärung der protestantischen Freunde über unsern Pastor **Wislicenus**, wie solche auf der Köthner Pfingstversammlung berathen und angenommen wurde, mit allen Unterschriften der Theologen und Nichttheologen im Druck erschienen. Es sind nahe an **fünfhundert** Männer der verschiedensten Lebensstellungen, welche dadurch aufs neue Zeugniß ablegen gegen das Treiben der evangelischen Kirchenzeitung und ihrer Partei; darunter auch viele Berliner. Die Herausgabe, welche Dr. **Woeniger** in Berlin zu besorgen hatte, ist durch Verificirung unleserlicher Namenszüge verzögert worden. Der Titel lautet: „Wislicenus und seine Gegner. Eine Erklärung der protestantischen Freunde." Der Ertrag ist für die Interessen der protestantischen Freunde bestimmt. Diese Demonstration der Köthner Pfingstversammlung erregt, wie sich leicht denken läßt, gerade hier das allgemeinste Interesse und unzweifelhaft hat sie auch den Anstoß zu allen jetzt nachfolgenden Bewegungen gegeben.

Leichlingen, 21. Juli. (Elbf. Z.) Gestern ist in hiesiger Bürgermeisterei in dem Weiler an den Stöcken eine Versammlung evangelischer Lichtfreunde geschaart gewesen, welche an 70 Mitglieder zählte.

Von der Ober-Mosel, 20. Juli. (Elbf. Z.) Nach mehrfachem Verlauten soll in hiesigen Kreisen eine Bittschrift an den Erzbischof von Köln vorbereitet werden, in welcher derselbe um Abhaltung von Kapitel-Synoden, gleich denen in Schwaben bereits abgehaltenen, dringendst ersucht wird. Priester und Laien sollen sich für diesen Schritt interessiren und an demselben gleichmäßig Theil nehmen wollen.

Deutschland.

†* **Dresden**, 25. Juli. — Der neueste, jetzt eben die Runde durch die öffentlichen Blätter gehende Erlaß unserer in Evangelicis beauftragten Staatsminister wird, wie hier, so auch auswärts einen bedenklichen Eindruck zu machen nicht verfehlen. Wollen wir auch von Betrachtungen, die sich daran knüpfen lassen, wie gerecht der Stolz unsers Volkes sei, mit dem es sein Land die Wiege der Reformation nennt, ganz absehen, so vermögen wir doch aus dem innern Zusammenhange jenes wohlmeinenden Erlasses keineswegs die Nothwendigkeit zu den darin enthaltenen Warnungen und Verboten zu erblicken. Daß diese ganze Maßregel gegen die protestantischen Freunde, welche neuerdings auch hier Anhänger gefunden haben, gerichtet sei, läßt sich schwer verkennen. Allein wir fragen: in wiefern gehen deren Bestrebungen über die Gränzen der Gewissensfreiheit hinaus, inwiefern untergraben sie den Glauben an das lautere Wort Gottes, inwiefern zerreißen und zerbrechen sie die Einheit und Kraft der Kirche? Wo ist die uns zugesicherte Gewissensfreiheit, wo die unverwehrte Forschung in der heiligen Schrift, wie vermag man das kirchliche Gemeindewesen unbefangen zu würdigen, wenn eben die oberste Staatsbehörde jede zu diesem Zwecke stattfindende Vereinigung oder Versammlung verbieten, und durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel verhindern will? Was haben wir demnach von der eben kaum geschlossenen Petition um eine freie Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche zu erwarten? Wie vereinigt sich mit diesem Ministerialerlasse die einem protestantischen Geistlichen, der, um von seiner Kategorie den Vorwurf der Meineidigkeit abzuwenden, beim Cultusministerium auf Minderung des Symbolzwanges, namentlich auf freiere Fassung des Eidschwures auf die symbolischen Bücher petitionirte, von diesem Ministerio gegebene Antwort: „Man könne ihm die Verpflichtung auf die symbolischen Bücher zwar nicht erlassen, er **möge sie aber sich so auslegen, wie Vernunft und Geschichte es ihm gestatteten!** Oder ist dies nebenbei die seit den Jahren 1837 und 1840 auf den vom Landesconsistorium wiederholt gestellten Antrag „um eine zeit- und zweckgemäße Modifikation des Religionseides," vergebens erwartete Antwort? Und warum endlich gab das Ministerium, hielt es die fragliche Verordnung für unumgänglich nothwendig, nicht die Gründe an, welche das Vorhandensein derartiger Sektirer, wie sie jener Erlaß schildert, bescheinigen konnten, da man nun einmal um recht glauben zu können, **überzeugt** sein will? Stimmt nicht die hier zugesicherte Gewissensfreiheit mit der in den Grundsätzen der symbolischen Bücher aufgestellten Willensfreiheit überein, die für geistliche und göttliche Dinge als nicht vorhanden angesehen wird, weil der Mensch „nur der Sünde Knecht und des Teufels Gefangener ist, von dem er getrieben wird." — Von Neuem richten sich unsre Blicke hoffend nach dem bald eintretenden Landtage, der dann doch manches jetzt zu Räthselhafte lösen wird.

Obschon der bei weitem größte Theil der hiesigen reformirten Gemeinde den Deutschkatholiken zum Gebrauch für den Gottesdienst die reformirte Kirche überlassen wollte, so hat doch im directen Widerspruch gegen den Wunsch der Gemeinde der Vorstand derselben, sich berufend auch auf eine Zufertigung Seitens des Cultusministerii, die einstweilige Ueberlassung aufs bestimmteste und entschiedenste verweigert. Es scheint also hier ein Schritt weiter gethan zu werden, als in einem Nachbarstaate, wo man, wenn auch nicht fördert, doch auch nicht gradezu hinderlich ist. Indessen sind den Deutsch-Katholiken zu Annaberg und Chemnitz dortige Kirchen zum Gottesdienste überlassen worden, ohne daß deshalb höheren Orts ein Einspruch gethan worden wäre. — Darauf deutete auch Wigand bei Eröffnung der gestrigen gottesdienstlichen Feier hin, indem er jedoch damit tröstete, daß es ein hohes Gefühl sei, daß **sie** gerade, die hiesige Gemeinde, nachstehen müßte, und zuletzt Allen frischen Muth mit den Worten zurief: „Je schwerer der Kampf, desto glänzender werde der Sieg sein." Die hiernach vom Pfarrer Brauner aus Berlin über Evangelium Lucas 18, V. 9—15 (Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner) demnach über Selbstüberschätzung und Selbstvergötterung gehaltene vortreffliche Predigt machte auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck. Vorzugsweise widerlegte er darin die Pharisäer unter den Widersachern der neuen Gemeinde, welche sich brüsteten wegen ihrer Rechtgläubigkeit, Klugheit, Gelehrtheit, Sittlichkeit und damit, daß sie allein die Stütze der Kirche und des Staates, sie allein die Erhalter des Friedens und der Ruhe wären, und die deshalb mit Verachtung und Abscheu auf die neue, junge Gemeinde herabschauten.

Die Partei derer, welche gegen den jetzt grassirenden, von ihnen so gefürchteten „Vernunftkoller" verstärkte Gaben „geistlicher Medicin" nehmen, scheint im Wachsthum begriffen. Man erwartet demnächst eine zweite Auflage der Glauchauischen Petition.

Auch der am 19. März 1813 auf des „Herzogs von Zweibrücken" Marschall Davoust Befehl gesprengte 3te Pfeiler unserer Elbbrücke ist durch die diesjährigen Wasserfluthen bedeutend beschädigt worden und es zeigt sich bei näherer Besichtigung und dem größeren Falle des Wassers immer deutlicher die Nothwendigkeit eines Neubaues der Brücke.

Dresden, 22. Juli. (Fr. J.) Das Gutachten der Leipziger Fakultät über die deutsch-katholische Kirche soll **sehr günstig** ausgefallen sein. Der Correspondent, welcher kürzlich das Gegentheil in die Welt posaunte, hätte sich doch erst umthun sollen, ehe er die Leipziger Fakultisten, deren milde Gesinnung bekannt ist, in solchen Verdacht brachte!

Stuttgart, 22. Juli. (S. M.) Haßler berichtete in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Namens der staatsrechtlichen Commission über den Antrag des Abgeordneten **Duvernoy**, **die Wahrung der Unabhängigkeit und des Rechtszustandes der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, so wie des Herzogthums Schleswig** betreffend. Der Antragsteller, davon ausgehend, daß eine deutsche Ständekammer, wenn nicht das Wort „Einheit Deutschlands" nur als ein leerer Schall gelten solle, die Theilnahmlosigkeit an dem Geschicke anderer deutschen Volksstämme, welche für ihre Nationalität und ihre Unabhängigkeit zu kämpfen genöthigt seien, nicht zu rechtfertigen vermöchte, unterwirft die zwischen den Herzogthümern und Dänemark bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse, so wie die bekannten neuerlichen Conflicte zwischen Dänenthum und Deutschthum einer gründlichen Erörterung, an deren Schlusse er sagt: „Einen Bestandtheil des deutschen Bundesgebietes bilden die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. Durch die Verschmelzung derselben mit dem Königreiche Dänemark würde nicht bloß die innere und äußere Sicherheit Deutschlands gestört und die Unabhängigkeit eines Bundesstaates vernichtet, sondern auch die Kraft des deutschen Bundes, als eines völkerrechtlichen Vereins, geschmälert und in Folge der Verletzung Holsteins und Lauenburgs „die Gesammtheit des Bundes zugleich und in demselben Maße verletzt." (Wiener Schlußakte Art. 36) Das Herzogthum Schleswig gehört zwar nicht zu dem deutschen Bunde, daher kann auch eine deutsche Volkskammer, welche die Vermittlung ihrer Staatsregierung zur Vertheidigung der Selbstständigkeit jenes Landes durch den Bund anrufen will, sich nicht auf die Bestimmungen des Grundgesetzes des letzteren stützen, wohl aber auf die seit Jahrhunderten enge bestehende, auf Verträgen beruhende Verbindung Schleswigs mit Holstein, auf die in Schleswig herrschende deutsche Sprache und Sitte, auf die im deutschen Geiste fortschreitende Bildung seines Volkes — Momente, welche das Ihrige zu einer schützenden Brustwehr für Deutschland gegen die drohende Macht des Nordens mit beitragen — und endlich auf die heilige Pflicht, für den Sieg des Rechts mit Wort und That zu wirken." Den von ihm hiernach gestellten Antrag formulirt die **Commission** dahin: die Kammer möge gegen die Staatsregierung die Erwartung aussprechen, daß dieselbe, wofern unmittelbar oder mittelbar das Rechtsverhältniß der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als Bestandtheile des deutschen Bundes wirklich gefährdet sein würde, **zu Wahrung des Rechtszustandes dieser Herzogthümer die geeigneten Maßregeln im Vereine mit den übrigen deutschen Bundesregierungen ergreifen werde.** Unter den folgenden Rednern macht **Deffner** auf die Mißstände aufmerksam, welche daraus entstehen, wenn fremde Fürsten über deutsche Gebiete herrschen und dadurch auf ganz Deutschland Einfluß bekommen. — Der Commissionsantrag wird **einstimmig angenommen.**

Stuttgart, 24. Juli. (Würt. Bl.) In der Abgeordnetenkammer wurde am 22sten dem Obertribunal-Prokurator Schott, der zur Zeit der „constituirenden Versammlung" die Redaction der ständischen Protokolle und, da ihre Veröffentlichung verboten war, auch deren Druck im Ausland besorgte, hiefür durch einstimmigen Zuruf 5000 Fl. bewilligt; 3358 Fl. betrug Hrn. Schott's baare Auslage sammt Zinsen vom 14. April 1817 und diese hatte er nun zur Entschädigung in Anspruch genommen. Die Kammer hat ohne Zweifel endlich gethan, was recht und billig ist; es bleibt nur zu verwundern, daß dies nach so vielen Jahren erst geschah, während das Land doch dem energischen Auftreten der Männer, an deren Spitze Hr. Schott stand, seine ständischen Freiheiten verdankt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der Rabbinerversammlung erstattete Dr. S. Adler im Namen des vorjährigen Ausschusses Bericht über den Antrag, daß die Versammlung erklären möge, das **weibliche Geschlecht sei religiös mündig**, gleich verpflichtet und berechtigt und müsse daher natürlich auch von Jugend auf zur Betheiligung am Gottesdienste u. s. w. angehalten werden. Der Referent übergab der Versammlung noch eine besondere Abhandlung über diesen von ihm gestellten Antrag. Nach einer kürzern Discussion hierüber wurde eine Commission für diesen Gegenstand ernannt.

München, 20. Juli. (Rh. B.) Eine Nachricht, welche in jüngster Zeit durch Briefe vom Niederrhein hierher gelangt ist, findet in gewissen Kreisen keine günstige Aufnahme. Der päpstliche Nuntius, Viole Prela, hat nämlich in Köln und anderen Orten geäußert, daß er die **katholischen Zustände** in jenen Gegenden weit befriedigender finde und der Stellung der Regierung diesen gegenüber weit größere Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, als er sich früher vorgestellt und nach den Schilderungen gewisser Personen am Rhein und insbesondere auch gewisser historisch-politischen Blätter sich habe vorstellen können. Mehrere Bischöfe in Bayern lassen jetzt das Fest des Jesuiten-Heiligen **Aloysius** durch die Schuljugend feierlich begehen und haben zur Begehung dieser neuen Feier die Staatsgenehmigung erhalten.

Russisches Reich.

Petersburg, 15. Juli. (Königsb. A. Z.) Das Conseil der Reichs-Creditanstalten hielt am 12. Juli seine Jahresversammlung unter Vorsitz des Finanzministers, welcher in einem Vortrage den vorjährigen Zustand des Finanz-Ministeriums bis zum Beginn des gegenwärtigen darlegte. Derselbe berührte die Finanz-Maßregeln, welche im Laufe des vorigen Jahres stattgefunden hatten. Eine neue 4prozentige Anleihe von 12 Mill. R. S. ist im Auslande zur Kostenbestreitung des Baues der moskau'schen Eisenbahn gemacht worden. Die Einwechselung der im Betrage von 30 Mill. R. Ass. im Umlauf befindlichen Reichsschatz-Billetts hat durch 3 auf Silbermünze gestellte Serien jede zu 3 Mill. R. begonnen und bis jetzt sind 2,804,750 R. Ass. Reichsschatz-Billetts eingelöst. Der Umsatz der 1843 neu erlassenen Reichskreditscheine geht seinen ruhigen Gang fort, und es ist auch Privatpersonen möglich gemacht worden, sowohl Assignationen als Depositenbilletts in der Kreditexpedition umzuwechseln. Das Papier schwindet immer mehr, und bis jetzt sind von 595,776,310 R. Ass. für 348,290,265 R. und von 48,551,197 R. Depositenbilletts für 36,250,088 R. der Circulation entzogen worden. Ins große Buch der Reichsschuld-Tilgungs-Kommission findet sich die gesammte Reichsschuld verzeichnet mit 314,415,470 R. S. (1843 mit 299,865,232 R. S. 49 K.). Die Reichs-Assignationsbank zählt noch 321,955,160 R. (1843 562,358,310 R.) coursirenden Papiergeldes. Reichs-Creditscheine wurden für 236,602,990 R. umgewechselt. An Reichs-Kreditbillets sind im Umlauf für 121,807,114 R. S.

† **Warschau**, 25. Juli. — In dem dem Kaiser abgelegten Rechenschaftsberichte des russischen Kultusministers über den Stand der Lehranstalten liest man in Betreff des Königreichs Polen Folgendes: „Nach Verlauf von fünf Jahren ward die beabsichtigte Gleichstellung des dortigen Erziehungssystems mit dem des Kaiserreichs fast völlig durchgeführt. Die Kreisschulen und Gymnasien sind auf gleiche Stufe mit dem des Kaiserthums gebracht worden und bereiten die Schüler für die russischen Universitäten vor. Das Realgymnasium in Warschau öffnet der industriellen Klasse der Bevölkerung des Königreichs den Weg zu einer speziellen Bildung und jetzt beabsichtigt man einen Theil der philologischen Schulanstalten des Warschauer Lehrbezirks in Realschulen nach und nach umzuwandeln, und dieselben den Bedürfnissen des Landes und der Bewohner besser anzupassen. Unterdessen ist die im vorigen Jahre in Warschau eröffnete Schule der schönen Künste bereits in vollem Gange. Wir fügen hier eine kurze statistische Notiz über die Schulen im Königreich bei. Im vergangenen Schuljahr (Juli 1844 bis Juli 1845) gab es im Warschauer Lehrbezirke 1323 Lehranstalten mit 74,922 Schülern und Schülerinnen. Von diesen waren 60,198 römische Katholiken, 12,460 Evangelische, 1933 Israeliten, 201 griechisch-russischer Konfession, 118 unirte Griechen und 12 Muhamedaner. — Das Warschauer Censurkollegium empfing im vergangenen Jahre zur Censur 325 Manuscripte in polnischer und

anderen neueren Sprachen und 134 hebräische. Von ersteren erhielten 305 die Druckerlaubniß, 8 wurden verboten und 12 blieben uncensirt. Von 102 hebräischen Manuscripten und Büchern, die censirt wurden, erhielten 6 nicht das Imprimatur. Im Jahre 1843 wurden 600 Manuscripte, also mehr als im vergangenen Jahre, zur Censur gegeben. Das vorjährige Minus kommt daher, daß die periodischen Schriften und dramatischen Werke seit der neuen Censur-Organisation, nicht mehr zum Ressort des Warschauer Censur-Collegiums gehören, sondern einer besonderen Abtheilung der Censur zugetheilt sind. Eingeführt wurden im vergangenen Jahre 15,956 Werke, in 92,384 Bänden, von denen 15,631 ohne, 118 dagegen mit Modifikationen zugelassen und 86 verboten wurden. Im Jahr 1843 wurden 114,942 Bände, also bedeutend mehr als 1844, eingeführt. — Die Weichsel, welche seit dem 21sten bis gestern zu einer Höhe von 19 Fuß 2 Zoll gestiegen war, ergoß sich gestern in die ihr zunächst belegenen Straßen und die Kommunikation mußte daselbst durch Kähne erhalten werden. Heute begann das Wasser bereits zu fallen. — Polnische Pfandbriefe sind mit 99 G. 14 Groschen — 99 G. 20 Gr. bezahlt.

Von der russischen Grenze, 10. Juli. (K. Z.) Unsere letzten Nachrichten vom Kaukasus reichen bis zum 20sten v. M. Es war bis dahin auf dem Kriegsschauplatze noch immer nichts von Bedeutung vorgekommen. Der Krieg, wie er jetzt geführt wird, besteht lediglich aus einer Reihe Plänklergefechten, bei denen das Kriegsglück bald auf dieser, bald auf jener Seite sich befindet. Immer sind aber die Russen die Verlierenden, weil neben dem Schwerte auch das bösartige Klima und die schlechte Verpflegung ihre Reihen lichtet. Schamyl soll in Daghestan über 15- bis 20,000 Mann gebieten, während die übrigen unabhängigen Stämme den Krieg auf eigene Faust führen. Gewiß ist, daß dieser Häuptling gegenwärtig beständig ein Heer von 8- bis 10,000 Mann auf den Beinen hat, welche in kleineren Abtheilungen und in verschiedenen Richtungen ihre Angriffe auf die russische Linie und die den Russen ergebenen Stämme ausführen. Wahrscheinlich wird er nur einen günstigen Augenblick oder eine Blöße des Feindes zur Ausführung eines größeren Handstreichs abwarten. — General Woronzoff entwickelt sowohl im Verwaltungs- als im Militairfach eine große Thätigkeit. Zu den Erfolgen, die er bereits errungen, rechnet man die Unterwerfung mehrer neutralen Stämme, welche er auf friedlichem Wege durch geschickte Unterhandlungen zum Gehorsam zurückführte. Die kaukasischen Kriegsberichte, welche die russische Regierung seit einiger Zeit wieder veröffentlicht, werden in Petersburg selbst, wo man Gelegenheit hat, über den wahren Stand der Dinge Auskunft zu erhalten, vielfach belächelt. Wer die Art und Weise kennt, wie diese Bülletins abgefaßt werden, dem wird es gar nicht auffallen, die russischen Truppen darin immer als Sieger zu finden. Die Berichte, welche das Ministerium aus dem Kaukasus erhält, sind schon von vornherein nichts weniger als wahrheitsgetreu, indem die Commandirenden ihre eigenen Waffenthaten gewöhnlich bis in den Himmel erheben, während sie die von den Feinden errungenen Vortheile möglichst verkleinern. Aus diesen Actenstücken wird dann im Petersburger Kriegsministerium ein für die Oeffentlichkeit bestimmter Auszug gemacht, in welchem jedoch alles vermieden ist, was ein nachtheiliges Licht auf die Lage der Russen werfen könnte. So erinnert man sich, daß vor einigen Jahren, nachdem man den ganzen Sommer hindurch nur von glorreichen Siegen der russischen Waffen gelesen hatte, der Abfall zahlreicher Stämme, der Verlust der halben Armee und mehrer bedeutenden Plätze sich als Ergebniß des Feldzugs herausstellte. Diese Andeutungen werden genügen, um den wahren Werth der russischen Siegesberichte zu charakterisiren.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. — Heute Abends 7 Uhr wurden Mutter und Vater der Zimmererherberge der Freiheit wieder gegeben . . . . gegen Hinterlage einer Caution. Die Zahl der Zimmermeister, die in höhern Lohn willigen, wächst mit jedem Tage; sie beläuft sich heute bereits auf 142. Vergangenen Sonnabend hielten die „Opponenten" eine Versammlung, in der es sehr stürmisch hergegangen sein und sogar Prügel geregnet haben soll. Allem Anschein nach werden sich auch bald die Opponenten zum höheren Lohn bequemen müssen.

Herzog von Broglie soll eine lange Unterredung mit dem Könige gepflogen haben über den Fall einer Kammerauflösung, deren Wahr- oder Unwahrscheinlichkeit heute in allen Blättern lang und breit behandelt wird. In dieser Unterredung habe Hr. v. Broglie den König, der zuerst von Auflösung nichts hören wollte, von der Nützlichkeit dieser Maßregel zu überzeugen gewußt. Die Hofblätter schweigen noch darüber; aber wenn man sich der Aeußerung Soult's erinnert und die bereits begonnenen Wahlmanövers, die das Siecle denuncirt, in Betracht zieht, so scheint obiges Gerücht nicht unwahrscheinlich.

Marschall Soult ist nach seinen Besitzungen zu St. Amand im Tarndepartement abgereist.

Herr von Sainte-Aulaire, französischer Botschafter am Londoner Hofe, ist hier angekommen; er hat Urlaub auf drei Monat.

Auch Gal. Mess. giebt nun ein Urtheil über das neue spanische Preßgesetz ab. Er sagt u. a.: Die Jury bei Preßprozessen abzuschaffen, und zu behaupten, daß die Presse frei bleibe, wenn man sie dem Ausspruch ganz von der Regierung abhängiger Richter überweist, ist in der That nur ein Beweisstück despotischer Absurdität! Das Urtheil ist dem Gesetze und den Spaniern in diesen wenigen Worten hinlänglich gesprochen.

*** Paris, 23. Juli. — Der Courrier enthält folgende interessante Originalcorrespondenz. Berlin vom 13. Juli: „Seit seiner Rückkehr aus Kopenhagen ist der König sehr beschäftigt. Wir haben hier auch unsere Fragen, deren sich jetzt besonders drei in den Vordergrund drängen. Zuerst schickt sich der König an, der Königin Victoria einen Empfang zu bereiten, wie er Deutschlands und Englands würdig ist. Die zweite Frage ist, einen Minister des Innern zu finden. Der König würde gar nicht verlegen sein, mehrere Duchatels zu finden, allein in Preußen hat der Minister mehr zu thun, als nur das Land zu verwalten; er hat zugleich die fortwährende Organisation des Staates und der Gesellschaft zu überwachen. Jede Idee, welche in dem Kopfe eines Denkers, eines Philosophen, eines Dichters entspringt, jedes Anzeichen der großen geistigen Bewegung des Volkes dringt in das Kabinet des Ministers des Innern und muß hier aus der Theorie in die Praxis verwandelt werden, um als befruchtendes Element des öffentlichen Lebens zu dienen. Der Minister des Innern hat die schwierige und heilige Aufgabe zu erfüllen, neues und frisches Blut in die Adern des gesellschaftlichen Körpers zu gießen. Das ist nicht so leicht, als gute Wahlen zu veranstalten und schöne Reden zu halten. Nach Monatlangem Suchen hat der König Hrn. v. Bodelschwingh als den einzigen gefunden, welcher die offene Stelle einnehmen kann und will. Mehrere tüchtige Candidaten haben gedankt. Die dritte große Frage betrifft das Bestehen des Zollvereins, dieses Meisterstückes der Politik von Friedrich Wilhelm III. Mehrere Regenten, welche sich, durch die öffentliche Stimme getrieben, dem Zollverein angeschlossen haben, sind der Berliner Politik abgeneigt. Preußen weiß, daß Prohibitivzölle, welche von jenen gewünscht werden, in 5 Jahren das Ende des Zollvereins herbeiführen würden. Dies ist es aber gerade, was Rußland, England, Oestreich und einige deutsche Länder, denen die preußische Suprematie unerträglich ist, wünschen. Rußland fürchtet die Vergrößerung der preußischen Macht; England sieht auch nicht gern einen Nachbar groß und glücklich; Oestreich aber bejammert noch immer seine ehemalige Suprematie über Deutschland. Es ist lüstern nach einer Gelegenheit, sie wieder zu gewinnen. Zu furchtsam und großartige Aufschwünge hassend, hat es nie den Muth gehabt, dem Zollvereine beizutreten, wohl aber ist es stets bemüht gewesen, einige Glieder desselben von dem Hauptkörper zu trennen. Anstatt sich nach den Donauprovinzen zu wenden, wo Oestreichs Zukunft liegt, überläßt es dieselben lieber an das ländergierige Rußland und schwächt Deutschland, um Preußen zu schwächen. Freund des Prohibitivsystems, spricht es dafür auf dem Congreß zu Karlsruhe. Nun denkt der König von Preußen an eine große Handlung, welche den Zollverein retten und Deutschland zu einem Ganzen machen kann." Bis hierher der Correspondent des Courrier français.

Spanien.

Barcelona, 17. Juli. — Am 15. haben zu Tarragona und Reus Insurrectionsversuche stattgefunden, sind aber gleich wieder unterdrückt worden. Zu Reus kamen dabei zehn Personen ums Leben und zu Tarragona zwei.

Schweiz.

Waadt. Der Gr. Rath hat am 19ten d. die dritte Berathung des Verfassungsentwurfes beendigt. Derselbe wurde im Zusammenhang mit Ausnahme einer Stimme angenommen. Dieses eben so befriedigende als unerwartete Ergebniß sichert der Verfassung die Bestätigung von Seite des Volkes und der ganzen Krisis einen glücklichen Ausgang. Das Geschwornengericht ist für peinliche Straffälle von der Verfassung gewährleistet, die Organisation der Civilgerichte hingegen dem Gesetz überlassen.

Aus der Schweiz, 20. Juli. (Köln. Z.) Die Verhandlungen der ordentlichen Tagsatzung übertreffen bis jetzt an Bedeutungslosigkeit alle früheren. Man sieht, daß ein künstlicher Waffenstillstand unter den Parteien eingetreten ist; die Liberalen wollen dieses Mal nicht vorlaut sein, und die Anhänger der Luzerner Regierungs-Grundsätze schweigen, bis sie eine dringende Aufforderung zum Reden erhalten. Was die Bundesrevision betrifft, so hat der Vorort schon längst auf „Verschiebung" angetragen, und dieses Wort lieben unsere Gesandten so außerordentlich, daß 13½ Stand ihre Zustimmung ertheilten.

Luzern, 21. Juli. (Z. Z.) Heute haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Die Besetzung der Stadt Luzern mit außerordentlichen Truppen dauert nun schon über ein halbes Jahr. Diese Truppen sind wieder mit Patronen versehen worden und sollen durch 4 Kompagnien verstärkt werden. Heute wurden wieder 117 Jesuitengegner wegen ihres Aufstandes zu zehnmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Dadurch steigt die Zahl der wegen ihrer Auflehnung zum Zuchthaus verurtheilten und bisher nicht begnadigten Kantonsbürger auf 384. Indessen sollen erst 13 ihre Strafe angetreten haben. 50 vom Kriminalgericht Verurtheilte sind zudem wegen ihrer militärischen Eigenschaft zu anderweitiger, kriegsgerichtlicher Verurtheilung der Militärcommission zur Verfügung gestellt. — Nach der vom Advokat Dr. Barth an Ort und Stelle veranstalteten genauen Ausmittelung des Schicksals der umgekommenen Jesuitengegner sind 33 ermordet worden, 60 im Kampfe gefallen, 6 ertrunken und 1 erfroren.

(G. H. Z.) Großrath Leu war bekanntlich einer der heftigsten Eiferer für die gegenwärtig in Luzern eingeführte Jesuitenherrschaft und lebhaftester Gegner des Dr. Steiger und dessen Partei, gegen den er die strengsten Maßregeln wollte. Jedenfalls dürfte dessen Mord eine neue traurige Folge der von allen wahren Freunden der Schweiz so sehr abgerathenen Einführung der Jesuiten sein, die nur über Blut einziehen konnten und Zwist und Hader verbreiteten, wie überall, wo sie erschienen.

Zürich, 23. Juli. (N. Z. Z.) Gestern ist die schweizerische Predigergesellschaft zu einer ersten Sitzung in hiesigem Kasino zusammengetreten. Es mögen sich dazu bis jetzt aus den verschiedenen reformirten und paritätischen Kantonen etwas über 200 Geistliche hier eingefunden haben. In seiner Eröffnungsrede bezeichnete Antistes Füßli als Zweck des Vereins die Förderung eines freien, frischen, aber nicht in den Lüften schwebenden, sondern in gutem evangelischem Grund und Boden wurzelnden kirchlichen Lebens. Es erfolgte sodann die durch schriftliche Referate eingeleitete Diskussion über zwei der von dem Comité aufgestellten Fragen: „Was soll und kann die Kirche für die Jugend nach ihrer Confirmation bis zum Alter der Mündigkeit thun? und: „Welches ist in jetziger Zeit die richtige Stellung der Landeskirche zu den Secten?" Beide wurden von verschiedenen Gesichtspunkten aus vielseitig beleuchtet.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Juli. — Die Pforte hat den fremden Gesandten angezeigt, daß in Folge der auf dem österreich. Dampfboot Imperatrice vorgekommenen Mordscene (veranlaßt von 2 fanatischen Fakiren) künftig jeder Reisende alle Waffen, bis zum Taschenmesser herab, wenn dies von einer gewissen Größe ist, dem Schiffscapitän während der Reise unter Schloß geben soll.

D Jerusalem, 30. Juni. — Das vor zwei Jahren von Dr. Philippson angeregte Projekt, hier ein mit einer Industrieschule verbundenes, jüdisches Hospital zu gründen, scheint sich realisiren zu wollen. Authentischen Nachrichten zufolge, soll der durch seine Mission nach Damask jedem Menschenfreunde werthgewordene Sir Moses Montifiore in Begleitung des als Orientalisten berühmten Dr. Löwe (ein Schlesier von Geburt) zu diesem Behufe eine Reise hierher unternehmen. Die Juden Palästina's knüpfen an diese Reise vielleicht nicht unberechtigte Hoffnungen. Bekanntlich hat Dr. Löwe durch eine wissenschaftliche Auslegung mehrerer Hieroglyphen sich die Gunst des Pascha zu verschaffen gewußt, und glaubt man daher, daß eine Verwendung seinerseits für die jüdischen Glaubensgenossen nicht ohne Erfolg für deren Verhältnisse bleiben wird. — Ein anderer Schlesier, Dr. Fränkel, wirkt hier als Arzt wohlthätig zum Heile der Menschheit.

Miscellen.

Berlin. Am 26sten ließ sich der gegenwärtig hier anwesende Organist Hesse aus Breslau, auf der Orgel unserer Garnisonkirche, Mittags, vor einem kleinen Kreise von Musikfreunden hören, und bewährte seinen ausgebreiteten Ruf ebensowohl durch die Kraft und Gewandtheit, mit welcher er das gewaltige Instrument handhabte, als durch die Gediegenheit seiner Compositionen.

Berlin, 26. Juli. — Ein Herr D........, cordonnier et porteur de pigeons, ist von Brüssel mit einigen 80 Stück Tauben hier angekommen, die heute (28sten) früh, kurz vor seiner Rückreise, aus einer Behausung unter den Linden, den Rückflug nach Brüssel machen sollten.

Danzig, 25. Juli. (D. D.) Man bemerkt, daß sich in der Niederung eine Menge Arbeiterfamilien aus fremden Kreisen herumtreibt, aus Leuten bestehend, die, ungeachtet sie Gelegenheit dazu hätten, doch nicht arbeiten wollen. Das Gesindel lebt von Betteln und Raub; ist es doch sogar schon so weit gediehen, daß sie einem Bauer ein zweijähriges Kalb geschlachtet und im Gebüsch verzehrt haben.

Die St. Petersburger Zeitung enthält eine Mittheilung, wonach ein 20jähriger Israelit im G. Kiew, nach langen vergeblichen Kuren gegen den Bandwurm, endlich nach dem Genuß einer großen Menge saurer Milch vier lebendige Frösche (rana temporaria L.) ausbrach. Durch verschiedene Brechmittel und Einnehmen von Terpentinöl brachte er es bei heftigen Krankheits-Anfällen so weit, daß er zu weiteren sieben Malen noch 35 lebendige Frösche ausbrach, sämmtlich 1 bis 3 Zoll lang und von weißlicher Farbe. Jetzt scheint die Brut ausgeleert zu sein, denn der Kranke ist vollkommen genesen.

Mainz, 22. Juli. — Vor einigen Tagen wurde von unserm Gouverneur, Prinzen Wilhelm, eine allgemeine Inspection der Festungswerke der Bundesfestung Mainz beendigt. Bei Gelegenheit der Inspection trug sich eine interessante militärische Episode zu. Sie bestand in der Ueberrumpelung des auf dem Linsenberge, dem gewaltigen Hauptstein gegenüber, gelegenen Josephsforts. Von dem Turnplatze, wo die österreichische Mannschaft in Gegenwart des Gouverneurs, des Erzherzogs Ferdinand von Este und der Generalität der beiden hier in Besatzung stehenden Bundestruppen, zahlreiche Beweise ihrer Geschicklichkeit gegeben, eilte dieselbe an den Fuß des eben gedachten Berges, wo sie sich auf dem Glacis unter der Anführung des Hauptmanns Reinbold in zwei Abtheilungen aufstellte. Auf das ertheilte Kommando sprang Lieutenant Hausner, welcher die linke Abtheilung befehligte, mittelst einer langen Stange mit einem dicken Stricke im Munde von dem 8 Fuß hohen Erdwalle des Vorgrabens auf die 36 Fuß hohe Eskarpe und Flankenmauer des Forts. Hier angelangt zog er das Seil an, auf welchem nun seine Leute zu ihm hinüberrutschten. Während dies auf der einen Seite geschah, passirte die andere Abtheilung, mit dem Hauptmann Reimbold und dem Lieutenant v. Ludwig an der Spitze, durch kühne Sprünge mittelst langer Stangen den Vor- und den Hauptgraben, kletterte zur aufgezogenen Brücke hinan, ließ diese hinunter und bemächtigte sich, unterstützt von der andern Abtheilung des Forts. Dies so schwierig scheinende Manöver wurde in weniger als 10 Minuten in Ausführung gebracht. (Tr. Z.)

München. Von Thiersch ist in der literarisch-artistischen Anstalt unter dem Titel „Apologie eines Philhellenen" eine Broschüre gegen den Fürsten Pückler-Muskau erschienen, in welcher die Anschuldigungen, die der „Verstorbene" in älteren und neueren Werken sich gegen Thiersch als Diplomaten wie als Pädagogen erlaubt hatte, widerlegt werden.

In Paris geht man mit dem Gedanken um, statt der gewöhnlichen Atteste für die Domestiken, sogenannte Livrets (eigentlich: Wanderbücher der Handwerker) einzuführen, die sich besser conserviren lassen, und bei denen nichts verloren gehen kann.

Braunschweig, 25. Juli. — Wenn unsere Eisenbahnen bis jetzt glücklicherweise wenige Unglücksfälle zu beklagen hatten, so ist gestern ein Ereigniß vorgekommen, wie dergleichen auch einige andere Bahnen leider schon erlebten. Ein junger Mann, in dem Alter von zwanzig und einigen Jahren, bei der Schreiberei der herzogl. Kammer angestellt, hat sich vor die Lokomotive des gegen 3 Uhr gestern Nachmittags von Wolfenbüttel hierher zurückkehrenden Zuges geworfen und soll seine Lage so gut genommen haben, daß er augenscheinlich hätte den Tod finden müssen, wenn die Wegräumer an der Lokomotive ihn, vor sich wegwerfend, nicht in eine andere Lage gebracht hätten. Die Körperverletzungen sind indeß so stark und so vielfältig gewesen, daß der Unglückliche bald seinen Geist ausgehaucht hat. Der Lokomotivenführer, dem die Hemmung der Lokomotive ganz unmöglich war, ist tief erschüttert über diesen Vorfall auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen.

Haag, 23. Juli. — Wir erhalten Nachricht von einem höchst traurigen Schiffbruch, welchen ein holländisches Schiff, der Jan Hendrik, auf der Fahrt von hier nach Batavia, auf den Klippen der tropischen Felseninsel St. Paul erlitten hat. Am 29. Mai d. J. passirte dieses Fahrzeug, nach günstigem S.-W.-Winde die Linie. In der folgenden Nacht, um 2 Uhr, bemerkte man ganz in der Nähe eine Brandung. Der Capt. Eickelberg wollte das Schiff wenden, indeß hatte der Strom dasselbe in seiner Gewalt und trieb es auf die Felsen, so daß sogleich das Steuerruder ausgehoben wurde und das Wasser in die Luken drang. Das Boot wurde ausgesetzt, schlug aber um, und der dritte Steuermann, 2 Matrosen und ein Schiffsjunge ertranken. Jetzt schlang sich der Capitän ein Seil um den Leib und schwamm damit nach den Klippen. Sechs Mal wurde er von denselben zurückgeworfen, wobei er mehrere sehr bedeutende Wunden erlitt, endlich aber gelang es ihm doch, den Felsen zu erreichen und das Seil dort zu befestigen, so daß sich an demselben die übrige Mannschaft retten konnte. Am folgenden Morgen war von dem Wrack fast nichts mehr zu sehen. Von den antreibenden Gegenständen barg man die Schaluppe, ein Faß mit Mehl, drei Fässer Speck, sieben Fässer andere Lebensmittel, zwei Fässer Butter, zwei Anker Essig und ein Faß Branntwein, auch gelang es einige Segel zu retten, aus denen man ein Zelt aufschlagen konnte. Die Klippe, auf welche das Schiff gerathen war, war der berüchtigte St. Paulsfelsen, ein wüster Platz, auf dem man nichts als einige Vogeleier, und am Strande einige Fische und Seekrabben fand. Der zweite Steuermann hatte die Besonnenheit gehabt, bei dem Verlassen des Schiffs eine holländische dreifarbige Flagge mitzunehmen, welche jetzt auf die Höhe des Felsens gepflanzt wurde, um dadurch die Aufmerksamkeit eines etwa vorübersegelnden Schiffes zu erregen. Am 1. Juni Abends war man im Begriff die Schaluppe herzustellen, als man in der See ein Schiff erblickte. Der Obersteuermann, der Zimmermann, Bootsmann, vier Matrosen und ein Passagier bestiegen die Schaluppe, um das Fahrzeug zu erreichen: ob es gelungen, bleibt zweifelhaft, sie kehrten wenigstens nicht nach der Insel zurück; der dicke Nebel entzog sie den Blicken. Am 3. Juni Abends sah man ein neues Schiff, welches die englische Flagge aufhißte, näher kam und sein Boot aussetzte. Es war das englische aus Sydney kommende Schiff „Chance" dessen Capitän, Rorby, die Absicht hatte, auf seiner Reise die Lage des gefährlichen Felsens St. Paul näher zu bestimmen. Der Capitän Eickelberg weigerte sich, die Klippe zu verlassen, bevor nicht seine Mannschaft gerettet wäre, der zweite Steuermann, P. Zeemann, und der Schiffsarzt drangen aber um so mehr darauf, daß er sogleich mit dem ersten Transport abgehe, weil seine schweren Wunden schnelle Hülfe verlangten. Er war auch so matt, daß er nach dem Boot getragen werden mußte, worin bereits sieben Leute gestiegen waren, mit denen dann das Boot, welches nicht mehr fassen konnte, von Lande stieß. Als die Geretteten an Bord waren, setzte der englische Capitän sogleich noch die Schaluppe zu dem eben angelangten Boot aus, um auch die übrigen Schiffbrüchigen abzuholen, indeß vermochten diese Fahrzeuge das Ufer nicht zu erreichen, so daß sie Abends unverrichter Sache zurückkehren mußten. Die Chance kreuzte, trotz widriger Winde und Strömung, noch sieben Tage in der Nähe des Felsens, wurde aber immer weiter abgetrieben, und sah sich am Ende, aus Mangel an Wasser und Lebensmitteln für einen längern Aufenthalt, genöthigt, seine Reise fortzusetzen. So sind denn also elf Menschen, von denen der edelmüthige Steuermann und Schiffsarzt vor Allen ein besseres Loos verdient hätten, auf dem unwirthbaren Felsen zurückgeblieben. Ihr Zustand mußte entsetzlich sein, war jedoch, mit Rücksicht auf die ihnen verbliebenen Lebensmittel nicht ganz hoffnungslos; auch tröstet man sich mit dem Gedanken, daß wohl noch ein anderes Schiff den Felsen, welcher ziemlich im Fahrwasser liegt, passirt haben könne. Der englische Capitän hat, nach der Aussage der Geretteten nichts fehlen lassen, um auch den Uebrigen zu retten. Die glücklich Geborgenen, namentlich der Capitän Eickelberg, sind bereits in Rotterdam angelangt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Freistadt, 26. Juli. (Beschlüsse der Stadtverordneten.) In der Sitzung vom 1sten d. Mts. sind die neu gewählten Stadtverordneten eingeführt und für den Zeitraum vom 1sten d. Mts. bis 1. Juli 1846 der Ober-Landesgerichts-Assessor F. C. Zingel zum Stadtverordneten-Vorsteher, der Uhrmacher Mannigel zum Protokollführer, der Tuchfabrikant Wilhelm Bartsch zum Stellvertreter des ersteren und der Fleischer Laube zum Stellvertreter des letzteren erwählt worden. Der vom Magistrat an die Stadtverordneten gestellte Antrag, sich Namens der evangelischen Bürgerschaft über die Abschaffung der Stolgebühren der evangelischen Geistlichkeit zu erklären, wurde als zweck- und zeitgemäß gebilligt und dem Magistrat überlassen, dieserhalb die nöthigen Schritte beim Kirchen-Collegio zu thun. Auf das vom Magistrat bevorwortete Gesuch des Vorstandes der hiesigen christ-katholischen Gemeinde wurde zu beschließen, derselben auf die nächstfolgenden 5 Jahre eine jährliche Unterstützung von 50 Thlr. aus dem Sparkassen-Ueberschuß-Fond zu bewilligen. Dagegen erklärte sich die Versammlung mit dem Magistrate zufolge des erneuerten Antrages des königl. hohen Ober-Präsidii dahin einverstanden, daß zu dem Bau des Provinzial-Landstände-Hauses wegen Beschränktheit der Kämmereimittel freiwillig kein Beitrag gegeben werde.

Tagesgeschichte.

Breslau, 29. Juli. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 7 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 9 Zoll gefallen.

Breslau. Dem bisherigen Kreis-Wundarzt Walter, Kreis Liegnitz, ist die Kreis-Wundarztstelle in Neumarkt verliehen worden. — Bestätiget sind: der in Köben auf anderweite sechs Jahre wiedergewählte bisherige unbesoldete Rathmann, Wundarzt Grotius; der zum unbesoldeten Rathmann in Freiburg auf sechs Jahre gewählte Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Leupold; der zum unbesoldeten Rathmann in Reichenstein auf sechs Jahre gewählte Ackerbürger und zeitherige Stadtverordneten-Vorsteher Rost; der zum unbesoldeten Rathmann in Festenberg auf sechs Jahr gewählte Bürger und Tischlermeister Lichtenberg.

Bei der königl. General-Kommission für Schlesien, wurden ernannt: der Regierungs-Assessor Ewald zum Spezial-Kommissarius für die Kreise Breslau und Trebnitz; der Protokollführer Essenther zum Oeconomie-Commissions-Gehülfen; der Condukteur Hoffmann in Ohlau zum Feldmesser für die Kreise Ohlau und Brieg; der Condukteur Sternitzky zu Kosel zum Feldmesser für die Kreise Groß-Strehlitz, Lublinitz, Beuthen und Pleß; der Condukteur Brieger zu Hoyerswerda für den Hoyerswerdaer Kreis. Ferner zu Kreis-Verordneten: der Rittergutsbesitzer v. Moritz-Eichborn auf Güttmannsdorf; der Gutsbesitzer Groche auf Nieder-Wiesenthal; der Rittmeister Hilbert zu Süssenbach; der Rittergutsbesitzer Demuth auf Dittersdorf; der Erbscholtiseibesitzer Rosemann zu Tschirnitz; der Erbscholtiseibesitzer Buse zu Deutmannsdorf. Versetzt wurde: Der Oeconomie-Commissarius Neumann zu Oppeln von der Königlichen General-Commission zu Posen zu der hiesigen. Ausgeschieden sind: Der Oeconomie-Commissions-Rath Göbell wegen seines Uebergangs zu dem Königlichen Kredit-Institut für Schlesien; der Kreisverordnete von Zettritz-Neuhaus wegen seiner Ernennung zum Kreis-Landrath; die Kreisverordneten: ehemalige Regierungs-Director Göbel; der Kammerherr Baron v. Stillfried; und der Rittergutsbesitzer Doland.

** Hirschberg, 26. Juli. — Wenn ich nicht irre, habe ich Ihnen neulich geschrieben, daß das hiesige ev. Kirchenkollegium für diejenigen Herren, welche sich um eine Predigerstelle hier bewerben, Themen veröffentlichen will. Man ist in der letzten Konferenz, wie in der, in welcher der neue Obervorsteher eingeführt wurde, davon zurück gekommen, weil man glaubt, es werde unmöglich sein, die Massen der eingegangenen Arbeiten zu bewältigen, da sich jetzt schon 70—80 Kandidaten gemeldet haben. Der Gedanke, daß das Kollegium nicht aus Professoren der Theologie und Konsistorialräthen besteht, hat dasselbe, so viel ich weiß, nicht bestimmt, von der Ausführung des frühern Beschlusses abzustehen, wozu auch gar kein Grund vorhanden ist. Man hätte nur dann ein Recht zu der Behauptung, das Kollegium gehe über seine Kompetenzlinie hinaus, wenn es über die wissenschaftliche Befähigung der Kandidaten entscheiden wollte. Das hat nie in seiner Absicht gelegen. Die Arbeiten sollten vielmehr nur darüber entscheiden, welchen der Herren eine Probepredigt zu gewähren sei, da es doch nicht die Schuld der Kandidaten ist, wenn sie hier von Niemand gekannt werden, auch keine Konnexionen haben. Das Kirchenkollegium glaubte, daß Einer ein tüchtiger Geistlicher sein könne, wenn er auch 60 Meilen von Hirschberg entfernt wohne und keinen wohlwollenden Vetter hier habe, der ihn im Stillen empfehle. Auf Grund der eingereichten Arbeiten sollten die Proben bestimmt werden, wobei keinesweges andere Quellen, aus denen man schöpfen konnte, um geeignete Männer kennen zu lernen, unbeachtet bleiben sollten. Wie nothwendig ein bestimmtes Prinzip bei der Probenbewilligung sei, beweist u. a. der Umstand, daß sich, wie mir mitgetheilt worden ist, unter den 70 bis 80 Kandidaten einer befindet, welcher sich schon über vierzig Mal gemeldet hat, ohne auch nur eine Probe bewilligt zu erhalten. Was soll aus dem Manne werden, wenn das so fortgeht! Mancher Kandidat bekommt an dem einen Orte keine Probe, weil man ihn kennt; ich meine nicht etwa von einer üblen Seite, sondern nur von einer vielen Leuten unangenehmen. Man weiß, er werde sich nicht zum Spielball gewisser Leute machen lassen; man weiß, er dient dem Lichte mehr als der Dämmerung ꝛc. Darum paßt er nicht in den vorhandenen Kram. Bekommt er nun in der Ferne auch keine Gelegenheit, sich einer Gemeinde durch eine Predigt vorzustellen, weil man ihn dort nicht kennt, so kann er sein Kandidatenleben fortspinnen, bis er singt: Goldene Abendsonne, wie bist du so schön! Uebrigens braucht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 175 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 30. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

gewiß Niemand Theologie studirt zu haben, um den Geist und die Kraft solcher Arbeiten zu beurtheilen. Es war u. a. die Frage zur Beantwortung gestellt: Welches Recht hat die Vernunft in Glaubenssachen? Man darf annehmen, daß in unserer Kirche, welche keinen Unterschied zwischen Priestern und Laien, sondern nur gleichberechtigte Glieder der Gemeinde kennt, jeder gebildete Menschenverstand die Beantwortung jener Frage zu würdigen befähigt ist. So viel trauen wir denn auch den Mitgliedern unsers Kirchenkollegiums zu.

** Hirschberg, 27. Juli. — Wahrscheinlich wissen Sie schon, daß Herr Schlöffel heut früh zurückgekehrt ist (s. d. gestr. Ztg.) Er kam mit Extrapost hier an und fuhr ohne Aufenthalt seinem 4½ Monat entzogenen Wohnsitze, dem nahegelegenen Eichberg, zu. Obgleich er in früher Morgenstunde hier eintraf, so war er doch bemerkt worden, und die Kunde von seiner Wiederkehr flog mit den Flügeln der Morgenröthe von einem Ende der Stadt zum andern. „Er ist da! er ist zurück!“ rief Einer dem Andern zu. „Wer?“ fragte man hier. „Schlöffel!“ erscholl die Antwort. Das war eine Freude, die aus jedem edlen Auge glänzte; eine Freude, wie sie nur der empfinden kann, welcher, selber sich edler Bestrebungen bewußt, den biedern Charakter des uns wieder gegebenen Dulders kennt, und es weiß, wie sehr ihm das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Wenn ich Ihnen sage, daß die Bewohner unserer Stadt von Freude erfüllt sind, so darf ich, damit meinen Bericht nicht der Vorwurf irgend einer Uebertreibung trifft, nicht zu bemerken unterlassen, daß Einzelnen die Nachricht von seiner Freilassung nicht sonderlich angenehm wird in die Ohren geklungen haben. Es ist ja kaum ein Staatsverbrechen vorhanden, das man ihm nicht angedichtet. Man scheute sich nicht, ihn, den geraden, biedern, jeglicher Heimlichkeit abholden Charakter, zum Haupte einer communistischen Verbindung machen zu wollen; man ging noch einen Schritt weiter; in den geistreichen Zirkeln der drei Eichen ließ man ihn bluten, oder verurtheilte ihn mindestens zu ewiger, zuletzt, als man milder ward, zu zehn- bis fünfjähriger Gefängnißstrafe, Alles ohne Akten, aus eigener Machtvollkommenheit, höchstens auf Aussagen einiger Großmäuler, welche sich einbilden, den Staat zu retten, wenn sie gegenseitiges Vertrauen untergraben und Ehrlichkeit vernichten. Leute dieser Art werden mehr erschrocken, als freudig bewegt worden sein. Ach! es ist ja so leicht, einem eingeschlossenen Löwen auf dem Rücken herumzutreten! Aber, wenn er frei ist und seine Glieder gebraucht, ist es bedeutend schwieriger. Seine hiesigen Freunde wußten für den Augenblick nicht, wie sie ihm ihre Theilnahme an seinem Schicksal und ihre Freude über die Wiederkehr ausdrücken könnten. So viel ich vernommen, hat man sich zuletzt dahin vereinigt, ihm heute Abend ein Ständchen mit Fackelzug zu bringen. Ein städtisches Musikchor wird sich in einem Gasthause in Eichberg versammeln, wo sich auch die Theilnehmer aus Stadt und Umgegend, die es erfahren (Aufforderung sollte in keiner Weise stattfinden) einfinden werden. Zwischen die Musikstücke werden einige Männergesänge fallen, unter andern das Max v. Schenkendorfsche Lied: „Freiheit, die ich meine ꝛc.“ Der Sinn für Ruhe und Ordnung hat sich in der letztern Zeit unter den hiesigen Einwohnern auch in Fällen, die viel Zündstoff zu Störungen enthielten, so herrlich bewährt, daß nicht die mindeste Unordnung zu befürchten ist. Es ward auch wiederholentlich ausgesprochen, Alles zu vermeiden, was irgend ein Ordnungsgesetz verletzen könnte, da man nichts Anderes wolle, als Herrn Schlöffel, dem Dulder, den Befreiungsgruß bringen.

** Hirschberg, 28. Juli. — Was ich Ihnen in Betreff Hrn. Schlöffels in meinem gestrigen Schreiben andeutete, ist gestern Abend ausgeführt worden. Gegen 4 Uhr versammelten sich in dem Eichberger unfern der Fabrik gelegenen Gasthause eine Menge Hirschberger Bürger ohne alle Verabredung, mehr von dem Zuge des Herzens dahin getrieben. Es waren Männer aus dem schlichten Mittelstande, welche von Hrn. Schlöffels ehrenwerther Gesinnung stets überzeugt gewesen und an seinem fleckenlosen Character nimmer gezweifelt haben. Ist es doch bis auf den heutigen Tag Hrn. Schlöffels höchster Stolz gewesen, mit einfachen Bürgern ein Bürger zu sein. Im Umgange mit Jedermann die Bescheidenheit, Milde und Freundlichkeit ist er nur gegenüber der Arroganz, der er mit Entschiedenheit zu begegnen weiß. Ich will Ihnen nicht noch einmal erzählen, in welcher Weise die Begrüßung erfolgte, da sie der Hauptsache nach so erfolgte, wie ich Sie Ihnen voraus andeutete. Der Gedanke war im Augenblick geboren worden und da lange Berathungen nicht zulässig waren, so blieb es dabei. Nachdem von Mittag an bis nach 5 Uhr Gewitter *) den Himmel bedeckt und der Regen stundenlang herabgeströmt war, zertheilte sich gegen Abend das Gewölk und schien das Vorhaben zu begünstigen. Doch war das erste Lied kaum zu Ende, als ein neuer Regenguß erfolgte, was umsomehr bedauert wurde, als trotz des völlig erweichten Weges eine Menge Frauen mit hinaus gefahren waren. Es giebt Frauen in dem Mittelstande, die mehr Gesinnung und gesunden Menschenverstand besitzen, als viele Männer. Eine rührende Scene war es, als Hr. Schlöffel, nachdem er durch ein dreimaliges donnerndes Hurrah begrüßt worden war, nachdem man einen passenden Männergesang mit entblößtem Haupte vorgetragen hatte, seinen greisen Vater, welcher seit ein paar Monaten in Eichberg gelebt hatte, umarmte. Thränen strömten aus den Augen des gerührten Vaters, Thränen aus dem Auge des viel verläumdeten und hartgeprüften edlen Sohnes. Gattin, Tochter und Sohn, die alle die lange Prüfungszeit mit einem Muthe ertragen, der ihnen, je seltener er ist, stets zur Ehre gereichen wird, weinten. Kein Auge im Zimmer war thränenlos, und wenige von denen waren es, die von Außen hineinblickten, um den charakterfesten Dulder zu sehen. Hr. Schlöffel sprach wenig; es waren Worte des Dankes für die ihm bewiesene Theilnahme. Man erkannte aber in denselben noch die alte Kraft der Stimme, ein Bild des ungebrochenen Characters, eines Characters, der nimmer mit dem Verbrechen ein Bündniß schließen wird. Die Fabrikgebäude waren erleuchtet. Zum Empfange waren ihm zwei Ehrenpforten, aber nicht, wie ich Ihnen früher gerüchtsweise schrieb, von der Gemeinde errichtet worden; denn sie befanden sich auf dem Territorio der Fabrik. Wie sich still und geräuschlos die Begrüßenden versammelt hatten, so gingen sie auch auseinander. Es ist eine schändliche Verläumdung, der Bevölkerung unsers Thales zutrauen, sie werde irgend wie die gesetzliche Ordnung stören; sie hat bei Gott schon Beweise genug davon gegeben, wie sie gesetzliche Anordnungen auch dann befolgt, wenn es ihr ziemlich schwer gemacht wird. Hat nicht über die Gesinnung der Bewohner Hirschbergs der Magistrat in einer Adresse an den König unmittelbar sich ausgesprochen? Haben nicht die neulich an Se. Majestät deputirten Schulzen dasselbe Zeugniß für das ganze Thal abgelegt? Eine Bevölkerung, welche offen und frei ihre Gedanken ausspricht, ist keine gefährliche, und Männer, die es thun, sind es auch nicht. — Noch muß ich Ihnen mittheilen, daß der Name Gräff von Jedermann — Sie wissen, wer darunter nicht gemeint sein kann — mit Begeisterung und Verehrung genannt wird.

*) Ich bemerke hier, daß dieselben ziemlich stark waren. Es folgte periodenweis Schlag auf Schlag. Wie man hört, hat der Blitz an mehreren Orten gezündet. In Kemnitz ist die Schäferwohnung und der Schafstall abgebrannt. Nach einigen aber unverbürgten Nachrichten soll auch in Tschischdorf Feuer gewesen sein.

* Schweidnitz, 26. Juli. — Der Magistrat als Patron hat die Nothwendigkeit eines Neubaues des hiesigen Gymnasiums, das in seinen Räumlichkeiten den Zwecken einer höheren Bildungsanstalt durchaus nicht mehr entspricht, erkannt und den Stadtverordneten den Vorschlag gemacht, daß die Commune die Hälfte der Baukosten übernehme. Letztere sind darauf eingegangen und haben das Gymnasialkollegium veranlaßt, die andere Hälfte vom Fiskus bittweise zu erlangen. — Der Umbau der Stadtschule naht seiner Vollendung, und noch in diesem Jahre wird der neue Bau die jetzt nach verschiedenen Richtungen in der Stadt zerstreute Schuljugend wieder aufnehmen. Der Umfang des erneuten Gebäudes ist auf neun Klassen berechnet; somit wird die Absicht, die man bei dem Umbau verwirklichen wollte, nicht ganz erreicht; die beiden Vorbereitungsklassen müssen noch fernerhin anderwärts eingemiethet werden, und das jetzt befolgte System der Vereinigung von sechs Knaben- und drei Mädchenklassen in einem Gebäude, das nach der Straße zu nur einen Ein- und Ausgang hat, dürfte bald viele der Nachtheile, auf die bereits früher aufmerksam gemacht wurde, herausstellen. Bei der Vermehrung der schulpflichtigen Jugend denken die städtischen Behörden nun daran, eine Freischule zu errichten, wohin die Kinder aller Schulklassen, deren Eltern nicht vermögend sind, das Schulgeld zu entrichten, untergebracht werden sollen. Nicht mit Unrecht wird gegen die Ausführung dieses Projectes manches Bedenken erhoben, und die Sonderung der Jugend nach den Vermögensumständen der Aeltern als ein Förderungsmittel des Kastengeistes in der menschlichen Gesellschaft angesehen.

* Schweidnitz, 27. Juli. — Die hiesige christkatholische Gemeinde, deren Anzahl sich seit einiger Zeit wiederum vermehrt hat, hält nun regelmäßig ihren Frühgottesdienst Sonntags in der Garnisonkirche ab und wird nächstens einen Seelsorger vociren. Wenn die Acquisition eines tüchtigen Redners gelingt, dürfte der Gottesdienst auch von den Protestanten zahlreich besucht werden; denn die allgemeine Stimmung der evangelischen Bevölkerung der Stadt ist dem Fortschritt im kirchlichen Leben zugewendet, und es hat einen sehr unerfreulichen Eindruck gemacht, daß von sechs protestantischen Geistlichen der Stadt — vier von ihnen sind an der Friedenskirche angestellt — auch nicht einer den Protest gegen die Bestrebung der Partei, die sich die unfehlbare Autorität im protestantisch-kirchlichen Leben zuschreibt, unterzeichnet hat. Unmöglich ist Scheu vor der Oeffentlichkeit der alleinige Grund jener Erscheinung; denn immer dringender ergeht in unseren Tagen an Jeden von charakterfester Gesinnung die Verpflichtung, was er denke, auszusprechen; Oeffentlichkeit und Offenheit sind wie dem Namen so auch der That nach eng verschwistert.

∴ Bad Grüben (bei Falkenberg O/S.), 26. Juli. Ungeachtet der in diesem Augenblicke noch anhaltenden eben nicht sehr günstigen Bade- und Reisewitterung erfreut sich Grüben dennoch eines recht zahlreichen Besuches. Ref. fand die vorhandenen Räumlichkeiten fast überfüllt. Die meisten zur Kur anwesenden Gäste waren mit den Erfolgen der Bäder außerordentlich zufrieden und ertrugen deshalb gern und willig manche kleine Entbehrung, wie sie ein so abgeschiedenes stilles Badeleben nothwendig mit sich führt. Auch wirklich glänzende Erfolge gehören nicht zu den Seltenheiten, und wären alle Zeichen der Gebrechlichkeit gesammelt, welche nach glücklich erreichter Genesung von Kranken hier zurückgelassen wurden, sie müßten eine umfangreiche Sammlung ausmachen. Wie Ref. bekannt, ist Grüben das einzige Moorbad Schlesiens, wenigstens hat der an Asphalt und Bitumen so reiche Moor Grübens in der aus den Rückständen von Eisensäuerlingen bereiteten Schlemme anderer Badeorte Schlesiens noch keinen Rivalen gefunden. Wir wollen daher der Anstalt das beste Gedeihen und ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Fortschreiten wünschen. Ein Neubau zur Vermehrung der Badelozis und der Bäder, ein von wilden Wässern gesonderter Brunnen des so trefflichen und äußerst kräftigen Mineralquelles und zugleich eine genaue ausführliche Analyse, Erweiterungen der Anlagen in der recht hübschen freundlichen Umgebung hält Ref. für nothwendige Requisite, möchte alsdann aber auch dem Bade das beste Prognostikon stellen, und es wohl noch erleben, daß Grüben's Name vielfach gekannt und von Tausenden mit dankbarer Erinnerung genannt werden wird. x.

† Aus Oberschlesien, 27. Juli. — Während unsere Brüder in Niederschlesien über Dürre, mindestens Trockenheit klagen, seufzen wir hier über die unaufhörlichen Güsse, denn Regen können wir es nicht nennen. Das Wasser fließt über die Felder in wahren Strömen, die Kartoffeln faulen, das Getreide verdirbt, so daß wir mit Bekümmerniß der Zukunft umsomehr entgegen sehen, als das vergangene Jahr noch drückend auf uns lastet. Die Erndte hat überall begonnen, doch leider erwächst das Getreide auf den Feldern, da jeden Tag neue Ergüsse die Felder ersäufen. Fände eine Abkühlung der Atmosphäre statt, so würden wir auf Besserung hoffen, diese bleibt aber trotz aller Gewitter und Wetter drückend schwül, und wird dadurch umsomehr das Erwachsen des Getreides befördert. Die an den Flüssen und Bächen belegenen Ländereien haben in Folge der Ueberschwemmungen unendlichen Schaden erlitten.

†† Aus der Provinz, 25. Juli. — Wie wenig an manchen Orten die christliche Tugend der Gastfreundschaft und des Mitleids für Verunglückte anzutreffen ist, davon giebt folgender Vorfall einen auffallenden Beleg. Eine aus 9 Personen bestehende Gesellschaft fuhr am 23sten d. M. Abends gegen 9 Uhr vom Gröditzberge in die 2 Meilen entfernte Heimath zurück. Unterweges, in der Nähe des Dorfes Pilgramsdorf bei Goldberg, wurden die Pferde beim Herabfahren von einer Anhöhe scheu, warfen den Wagen in den Straßengraben, schleiften ihn eine Strecke und gingen dann mit dem Vorderwagen davon. Glücklicherweise wurde keine von den auf dem umgestürzten Wagen befindlichen Personen getödtet oder lebensgefährlich verletzt, sondern alle kamen mit leichten Contusionen und Quetschungen davon. Ein dreijähriges Kind wurde unversehrt unter dem Wagen hervorgezogen. Die Pferde wurden wieder eingefangen. Da aber der Wagen zerbrochen war, so sahen sich die Verunglückten genöthigt, ihre Reise zu Fuß fortzusetzen. Sie kamen bald nach 10 Uhr in Pilgramsdorf an und wollten in der dortigen Brauerei ausruhen und sich erholen, fanden sie aber verschlossen. Auf ihr Anklopfen öffnete eine Frau — wahrscheinlich die Wirthin des Hauses — ein Fenster und fragte nach ihrem Begehr. Die Reisenden baten mit Hinweisung auf ihren Unfall dringend um Einlaß und Aufnahme. Die Frau antwortete ihnen aber, daß jetzt Niemand mehr eingelassen werden könne, zumal da ihr Mann krank sei, und wies die Bittenden nach dem gegenüberliegenden Kretscham. Dieser war jedoch auch schon verschlossen und wurde trotz wiederholten Anpochens nicht geöffnet. So sahen

sich denn die Verunglückten genöthigt, ihren Weg zu Fuß in der kalten und feuchten Nacht nach ihrem noch eine Meile entfernten Wohnorte fortzusetzen, wo sie nach Ueberstehung mancher Mühseligkeiten und Beschwerden gegen 1 Uhr in der Nacht ankamen. Abgesehen von den allgemeinen Vorschriften des Christenthums, frägt es sich, ob Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften nicht schon durch ihren Beruf und die Landesgesetze verpflichtet sind, Reisende, zumal wenn diese durch einen Unglücksfall zum Einkehren genöthigt sind, auch nach 10 Uhr aufzunehmen?

*** Breslau, 28. Juli.** — Dem in No. 148 der Schles. Zeitung enthaltenen Proteste gegen die Anmaßungen einer Partei in der evangelischen Kirche treten aus voller Ueberzeugung bei:

Professor Staats. C. Kleemann, Protaitmaler. E. Kleemann, Portraitmaler. C. Thiel, Juwelier. G. Mittmann, Stadtgerichts-Diätarius. C. Garbsch, Stadtgerichts-Bote. Rudolph Bergel, Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent. Julius Ansorge, Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent. Louis Westphal, Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent.

*** Neumarkt, 28. Juli.** — Der Erklärung, welche eine nicht unbedeutende Zahl evangelischer Christen gegen die Bestrebungen der Pietisten abgegeben haben, treten mit voller Ueberzeugung bei und wollen, durchdrungen von dem hohen Werthe der Glaubens- und Gewissensfreiheit, diese Güter sich bewahren:

Wirsieg, Kaufmann. Berends, Postsekretär. Püschel, Wagenmeister. Räder, Briefträger und Wagenmeister.

*** Görlitz, 26. Juli.** — Die Unterzeichneten treten der in No. 148 der Schlesischen Zeitung abgedruckten protestantischen Erklärung mit voller Uebereinstimmung bei:

Heinze, Oberlehrer. Mosig, Land- u. Stadtgerichtsrath. Fechner, Oberlehrer. Schönborn, Land- u. Stadtgerichts-Depos.-Rend. Augustin, Rittergutsbes. Sprenger, Assessor. v. Rabenau, Justizverwes. Lindmar, Land- u. Stadtger.-Secr. Kahlert, Land- u. Stadtger.-Secr. Starke, Kanzlei-Assistent. Lucke, Kanzlei-Assist. Rißler, Executions-Inspektor. Giesche, Salarien-Kassen-Controleur. Schultz, Salarien-Kassen-Assistent. Krause, Lehrer.

*** Raudten, 28. Juli.** — Der unterm 21. Juni in No. 148 der Schlesischen Zeitung ausgesprochenen protestantischen Erklärung treten aus völliger Ueberzeugung bei:

Gustav Giesel, Handlungs-Commis. Otto Böttcher, Handlungs-Commis. Beisert, Hüttenfaktor in Chwostik bei Lublinitz.

*** Auras, 27. Juli.** — Große Güter hat die waltende Liebe und Weisheit unsers Gottes unter ihrem mächtigen Schutze durch die Reformation unsern Vorfahren erringen lassen; es sind dies Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie die Freiheit geistiger Erforschung der Wahrheit, und eines auf der Errungenschaft derselben hervortretenden geistigen Fortschrittes, welcher durch das Hervortreten im Leben Wahrheit und Wirklichkeit zu werden sich bestrebt! Und wir sollten diese nicht auf alle Weise zu schützen trachten? — Im Bewußtsein des Besitzes dieser Güter treten auch wir im Sinne und Geiste der Breslauer Erklärung vom 21sten Juni d. J., welche in den Herzen der großen Mehrzahl evangel. Christen Anklang finden muß, gegen die Anmaßungen einer Partei, die auf mannigfache Weise jene Güter zu untergraben und zu rauben trachtet, protestirend auf.

Feyerabend, Pastor. Reimann, Bürgermeister u. königl. Posterpediteur. Schmidt, erster Lehrer der Schule und Organist. G. Scholz, Stadtverordneten-Vorsteher. Geilich, Zimmermeister. Teichmann, Kaufmann und Kämmerer. Seibt, Apotheker. Seibt, Oekonom. Jerocke, Wirthschafts-Inspektor. John, Rathm. u. Stadtbrauereibes. Kowall, ehem. Rittergutsbes. Düring, Dietze, Böttchermstr. Sande, Gastw. Rathmann, Schmied. Apelt, Barbier. Heinrich, Bezirksvor. Scholz, Rathm. Kempe, Fleischermstr. Kabschinsky, Lehrer der 2ten Klasse. Gänzel, Förster. Piltz, Strumpfwirker. Krähl, Drechsler. Wolf, Fleischermeister. v. Schmidt-Danner, Klemptnermstr. Schäfer, Schlossermstr. v. Schmidtshals, Partik. Künzel. Heller, Lehrer in Kottwitz. H. C. Rettig. C. Benkner, Fleischermstr. Klemm, Züchnermeister. Mehl, Böttchermeister. Dittfeld, Schuhmachermstr. G. Hildebrand. H. Scholz, Schuhmachermeister. M. Reitenauer, Gerber. Wwe. Wenzel. Langner, Schuhmachermstr. Glätzer. Mittmann, Färber. Berger, Tischlermeister. Bandmann. Scharte. Bergmann, Drechslermstr. W. Gämlich. Kirsch. Haarschild. Eitner, Lehrer in Hennigsdorf. M. Conrad, Riemermstr. G. Scholz, Schuhmachermstr. Richter, Nagelschmied. Kliemsch, Züchner. Wolf, Strumpfwirker. Stiebakl, Schuhmachermstr. Reischök, desgl Kliemsch, Schneidermeister. Fischer, Tischlermstr. Hiersokorn, Schornsteinfegermeister. G. Lehmann, Töpfermstr. W. Gammert. C. Gammert. Conrad. Kretschmer, Schneidermstr. G. Brosig, Züchnermstr. Pantke, Schullehrer in Sorgau bei Auras. Köhler, Lehrer in Gr.-Bresa bei Auras. Hempe, Lehrer in Brandschütz. Guhl, Lehrer in Leonhardwitz bei Auras.

Berichtigung.

In Nr. 173 dieser Zeitung befindet sich ein Bericht über die Feierlichkeiten bei der Inthronisation des Fürstbischofs, worin unter andern die Worte vorkommen: bald nach Beendigung der kirchlichen Feier, an welcher die königl. und städtischen Behörden, dazu eingeladen, Theil nahmen u. s. w. Dieses ist unrichtig. Die städtischen Behörden haben von der bewußten Inthronisation keine Kenntniß erhalten, sind nicht eingeladen worden und haben nicht Theil genommen.

Berichtigung.

Zur Berichtigung eines in No. 171 der Bresl. Ztg. vom 25sten d. M. aufgenommenen Artikels aus dem Hamb. Corresp., welcher die Rückkehr des von dem Zustunde der mineralischen Werke (angeblich) sehr zufriedengestellten k. Ober-Berghauptmanns Grafen v. Beust aus Schlesien in Berlin meldet und den wirklichen Zustand durch die poetische Schilderung eines zur Zeit noch idealen über vermehrte Produktion, wie nicht minder über Verbesserung und Vervollkommnung in der Verarbeitung der Metalle durch die Einführung der wissenschaftlichen Fortschritte und genialen Inventionen, offenbar in verschämter Ironie, ergötzlich verschönert, sei hier erwähnt, daß der Graf v. Beust am 22. d. M. erst von Gleiwitz über Rybnik nach Wittkowitz, dem Rothschildschen Werke in Oesterreich-Schlesien, wie wir in Preußisch-Schlesien, wo Laurahütte, Königshütte und Gleiwitz die wichtigsten sind, leider noch keine haben, abging und nach seiner Wiederkehr den 25. die Reise durch das oberschlesische Bergwerks-Revier von Gleiwitz aus weiter fortsetzte und daß nach dem Urtheile englischer und belgischer Ingenieure, wie anderer tüchtiger Sachverständiger unter uns, die oberschlesischen Hüttenwerke sich in einem ganz anderen, als dem geschilderten Zustande und im Ganzen noch auf demselben Punkte technischer Entwickelung, wie vor etwa 30 Jahren, befinden, wofür auch die Thatsache spricht, daß die schlesischen Hüttenwerke jetzt nicht nur hinter denen von England und Belgien, sondern auch hinter denen von Würtemberg und Oesterreich, welchen sie zu jener Zeit sämmtlich vorangingen, zurückgeblieben sind.

Was übrigens die Vervollkommnung und Verbesserung in der Behandlung der Metalle, welche schlesischen Hütten zukäme, betrifft, so kennen wir keine, als die durch den Gas-Ofen zu Königshütte und eben so würde es uns sehr angenehm sein, auch nur durch die Anführung einer einzigen Anwendung der Wissenschaften auf die Technik des Hüttenwesens, so wie durch Angabe auch nur einer einzigen genialen Invention, welche beim Hüttenwesen zur Ausführung gebracht wäre, eines Besseren belehrt zu werden.

Bis dies geschieht, müssen wir jene gerühmte Darstellung im Besitze des Patentes ihrer süßen Erfindung lassen.

Daß aber die schlesischen Privathüttenwerke mit Anstrengung dem Zustande, welchen der angenehme Artikel uns beschreibt, zustreben, muß in Betracht ihrer schwierigeren Stellung und der Beschränkung ihrer Mittel — einer unter der Herrschaft des Capitales in unserer Zeit gewiß sehr schweren Hemmung — rühmend anerkannt werden. Den 26. Juli. ***

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Schneemann.

Berliner Börsen-Bericht
vom 28. Juli.

Eine günstige Haltung fast sämmtlicher Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen war auch während der verflossenen Woche wieder durchaus vorherrschend, und stellten sich die Course bei solider Geschäftsbewegung allmälig höher; auch österreichische Effecten erfuhren auf die Wiener Notirungen eine schnelle Steigerung. Köln-Mindener, worin fortwährend reger Verkehr bleibt, haben sich auf ihrem alten Standpunkt behauptet und blieben am Sonnabend $107\frac{1}{6}$ pCt. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungs-Bahn, worin das Geschäft recht belebt zu werden scheint, wurden mit $103\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt. Niederschlesisch-Märkische waren die ganze Woche hindurch ziemlich gefragt und $109\frac{1}{2}$, auch $\frac{3}{4}$ pCt. dafür bewilligt. Potsdam-Magdeburger mit $115\frac{1}{2}$ pCt. bez. Hamburger $115\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt und Geld. Dresden-Görlitzer, worin das Geschäft seither ziemlich unbedeutend war, waren in den letzten Tagen sehr belebt und bis 111 pCt. bez. Cracau-Oberschlesische 104 und $\frac{1}{4}$ pCt. bez. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) unverändert und $110\frac{1}{2}$ pCt. Geld. Bergisch-Märkische wenig Leben und mit $106\frac{5}{8}$ pCt. bezahlt. Halle-Thüringer 108 auch $\frac{1}{8}$ pCt. bez. Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) 104 Geld. Berbacher, worin die ganze Woche hindurch eine Nachfrage war, wurden am Sonnabend bis $109\frac{3}{4}$ bezahlt, welcher Cours Geld blieb. Friedrich Wilhelms-Nordbahn, worin fortwährend viel umgesetzt wird, haben sich auf ihren Standpunkt von vor acht Tagen erhalten und wurden mit $98\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$ pCt. bez. Ungarische Centralbahn (Wien-Pesther), welche im Laufe der Woche schon wieder zu $111\frac{3}{4}$ pCt. verkauft wurden, waren in den letzten Tagen sehr belebt, und wurde dafür bis $113\frac{3}{4}$ in Posten bewilligt, wozu jedoch am Sonnabend, Ende der Börse, zu haben war. Anhalter scheinen sich wieder so nach und nach zu erholen und wurde am Sonnabend $147\frac{1}{4}$ pCt. dafür bewilligt, wozu Ende nicht mehr anzukommen war. Niederschlesisch-Märkische-Prior. $100\frac{11}{12}$ bis $\frac{7}{8}$ pCt. bez. Stettiner haben sich im Laufe der Woche sehr empor gethan und ward von $128\frac{3}{4}$ bis 131 pCt. dafür bezahlt, welcher Cours jedoch am Sonnabend Brief blieb. Magdeburg-Halberstädter unverändert und $110\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt und Geld. In Oberschlesischen Litt. A. wenig Geschäft und $115\frac{1}{2}$ bez. Oberschlesische Litt. B. 109 pCt. bez. und Geld. Hamburg-Bergedorfer $104\frac{1}{2}$ Geld. Kiel-Altonaer unverändert und 111 bez. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 222 Geld. Wien-Gloggnitzer 164 pCt. bezahlt, welcher Cours jedoch am Sonnabend Brief blieb. Amsterdam-Rotterdamer 121 pCt. bez. u. Gld. Utrecht-Arnheimer waren die ganze Woche hindurch außerordentlich begehrt und wurde am Sonnabend bis 111 pCt. dafür bewilligt.

Actien-Course.

Breslau, 29. Juli.

Das Geschäft in Actien war auch heute von keinem Belang, die Course waren etwas höher und schlossen sehr fest.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $99\frac{1}{2}$ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% p. C. $103\frac{3}{4}$ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 107 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{11}{12}$ bez. und Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. $104\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $98\frac{3}{4}$ Gld.

Durch Verordnung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern vom 15. Juli d. J. ist zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß die Richtungslinie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn auf der Strecke von Bautzen bis Löbau die nachbenannten Flurbezirke treffen werde, nämlich: Bautzen, Strehla, Jessnitz, Auritz, Seculahora, Rabitz, Deranitz, Jenkwitz, Blösau, Kubschütz, Canitz-Christina, Waditz, Steindörfel, Pommritz, Wawitz, Kuppritz, Niethen, Kohlwesa, Breitendorf, Eiseroda, Wohla, Nechen, Unwürde mit Laucha und Löbau.

Elberfeld, 25. Juli. (Elbf. Z.) Durch das hohe Finanz-Ministerium ist auch die Strecke der bergisch-märkischen Eisenbahn von Hagen bis Dortmund zum Ausbau, nach den von der Direction der Gesellschaft vorgelegten Plänen, genehmigt.

Bielefeld, 22. Juli. — Heute sind die Arbeiten an der Eisenbahn wieder in vollem Gange und etwa zwei Drittel der Arbeiter wiederum beschäftigt. Die Untersuchung wird sich bei der Masse der zu vernehmenden Zeugen wohl sehr in die Länge ziehen. So meldet ein Bielefelder Correspondent; dagegen sagt die Direction der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, welche zur Vertheidigung ihrer Beamten und Verwaltung eine lange Auseinandersetzung des Hergangs bekannt macht, daß sie „sämmtliche Arbeiter (circa 1700 Mann) entlassen habe, weil die Schuldigen von den Unschuldigen für jetzt nicht zu sondern waren. Die Arbeiten werden mit geringerer Arbeiterzahl wieder angefangen und nicht eher im bisherigen Umfange betrieben werden, als bis mehr Terrain zur Disposition steht, welches leider bei der Ungeneigtheit der Grundbesitzer zu gütlichen Einigungen nur durch das umständliche Expropriations-Verfahren erworben werden kann."

Verbindungs-Anzeige.

Die erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter Clementine mit dem Wirthschafts-beamten Herrn Pucher, zeigen wir entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an. Sirakowo bei Rawicz.

J. Schwager nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Jauernick, bei Schweidnitz, den 28sten Juli 1845.

Heinrich Thiel.

Todes-Anzeige.

Heut früh 5 Uhr war es in des Allweisen unerforschlichem Rathe beschlossen, mein gutes Weib, **Charlotte Hauck**, geb. **Matterne**, die sorglichste Hausfrau und treueste Mutter ihrer Kinder, in einem Alter von 44 Jahren 5 Monaten durch Nervenschlag von dieser Welt ab- uud zur ewigen Ruhe einzuberufen. Sechs der letzteren, alle noch unerzogen, stehen mit mir händeringend an ihrer Leiche, für jetzt noch nicht im Stande, Trost zu suchen dort, von woher allein er kommen kann und wird, von dem, der Wunden schlägt, aber auch zu heilen vermag. Friede milder, ewiger Friede ihrem Gebein! Wir sehen uns wieder.

Breslau den 28. Juli 1845.

Der Rector **Hauck** bei St. Vincenz an seine lieben Freunde.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß vollendete heute früh 1 Uhr im festen Glauben an den Herrn unser geliebter Sohn, Bruder und Freund **Rudolph Figulus**, Candidat der Theologie, seine kurze irdische Laufbahn. Unser Schmerz ist sehr groß, daher bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. Juli 1845.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 30sten, zum neunzehntenmale: „Er muß aufs Land." Lustspiel in 3 Akten nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Vorher: „Die Schwestern." Lustspiel in 1 Akt nach Varin von L. Angely. Hr. Ascher, vom Königl. Hoftheater in Dresden, wird im ersten Stücke als Moritz Günther, im zweiten als Cesar von Freimann auftreten. (Letzte Gastrolle.)

Donnerstag den 31sten, neu einstudirt: „Belmonte und Constanze" oder „die Entführung aus dem Serail." Oper in 3 Aufzügen von Bretzner. Musik von Mozart.

Freitag den 1sten, zum siebenzehntenmale: „Der artesische Brunnen." Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen vom Verfasser des Weltumseglers ꝛc. Musik von mehreren Komponisten.

Nächsten Sonntag den 3ten August soll nach dem Frühgottesdienst der Grundstein der evangelischen Kirche zu Reinerz gelegt werden, was wir den Herren Vereins-Räthen, so wie den verehrlichen Zweig-Vereinen und den Vereins-Mitgliedern mit der herzlichen Bitte um Theilnahme an dem für die evangelische Gemeinde zu Reinerz wie für den Verein hochwichtigen Feste bekannt machen.

Breslau den 28. Juli 1845.

Der Vorstand des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

In Liebich's Local.

Mittwoch den 30. Juli großes Instrument.-Concert unter Leitung des Hrn. **Adoplph Köttlitz.** Anfang 5¼ Uhr. Entrée für Herren 2½ Sgr. Für Damen die Hälfte.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier No. 10 an der Kreuzkirche belegenen, dem Institut zur Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien gehörigen, auf 10,086 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 11ten September d. M. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Kaufsbedingungen können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 24. Juni 1845.

Königl. Stadtgericht. II Abtheil.

Bekanntmachung.

Der zu den städtischen Bauten erforderliche Bedarf von circa 500 Schock Faschinen soll in Termino

den 4. August c. Nachmittag 5 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale dem Mindestfordernden zur Anlieferung übergeben werden. Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert, sich zahlreich einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Breslau den 27. Juli 1845.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Adolph Reifland und seine Braut Caroline Wolf hierselbst haben die hierorts stattfindende statutarische Gemeinschaft sowohl in Hinsicht der Güter als des Erwerbes zufolge Vertrags vom 5ten d. M. ausgeschlossen.

Patschkau den 6. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Der Besitzer der sogenannten niedersten Brettschneidemühle unterhalb des Gasthauses zur Hoffnung in Petersdorf, hiesigen Kreises, Namens Karl Liebig, beabsichtigt dabei, einen neuen Mehlgang anzulegen.

In Folge des Allerhöchsten Mühlen-Edikts vom 28. Octbr. 1810, und der Allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d. J. wird diese projectirte neue Anlage hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Widersprüche innerhalb Vier Wochen vom Tage der Verlautbarung an, bei mir anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird Niemand mit Einreden mehr gehört, vielmehr die Concession zum Bau ertheilt werden.

Hirschberg am 23. Juli 1845.

Königlicher Landrath
Graf von Stollberg.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Ziegeleibesitzer Carl Wagenknecht zu Wahren am 25. März d. J. der Concurs-Proceß eröffnet worden, so ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf:

den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Dyhernfurth, den 30. Mai 1845.

Das Generallieutenant von Strantz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts mache hierdurch bekannt, daß auf der Beschertglückgrube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil

86 Ctnr. weißer Stück-Gallmei,
184 — rother Stück-Gallmei,
495 — Wasch-Gallmei,
435 — Graben-Gallmei,
869 — Schlamm-Gallmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu **zum 5. August c. a., Vormittags 9 Uhr** ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige 1 Dritttheil des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Gallmei abgefahren zu haben.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, wie von Einem Königl. Hochwohllöbl. Oberschles. Berg-Amt bestimmt worden, daß, wenn nur 1 Käufer erscheinen sollte, der jedesmalige zuletzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Tarnowitz den 27. Juli 1845.

v. Helmrich.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. hochwohllöblichen oberschlesischen Bergamts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharlei-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Gallmei-Bestände und zwar:

6000 Ctr. Stückgallmei,
6500 Ctr. Waschgallmei,
6500 Ctr. Grabengallmei

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisher bekannten Bedingungen und ist hierzu Termin auf den 4ten August Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Scharley den 26. Juli 1845.

Klobucky.

Auction.

Am 31sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, Nachlaßsachen als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 25. Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Zwei Gutspachten

in Höhe von 2000 und 3000 Rthl. sind aus erster Hand unter soliden Bedingungen zu vergeben durch S. Militsch, Bischofstrasse No. 12.

Haus-Verkauf.

Mein hierselbst belegenes, massives Wohnhaus, worin 4 Stuben nebst Alkoven, dem nöthigen Bodenraum, Kellergelaß und Gewölbe, so wie den daran liegenden Garten, bin ich Willens, sofort, gegen baare Zahlung, sonst aber unter sehr soliden Bedingungen, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Die Wirthschaft ist laudemialfrei. Die Bedingungen sind persönlich oder auf portofreie Briefe bei mir zu erfragen. Rackschütz bei Neumarkt, den 26sten Juli 1845.

Der Wundarzt Kückelier.

Wagen-Verkauf.

Verschiedene Sorten leichte, halb und ganz gedeckte Reise-Wagen und Droschken sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen sehr preiswürdig zu verkaufen: Altbüßerstraße No. 24 bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. Gebhardt.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn:**

Handbuch
der
Cacteenkunde
in ihrem ganzen Umfange,

oder die erfolgreichsten, auf den neuesten Erfahrungen gegründeten **Kulturangaben,** so wie ausführliche und genaue **Beschreibung** und berichtigte **Synonimik** sämmtlicher bis jetzt bekannt gewordener

Cacteen,

und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerthe. Auf Grund langjähriger eigener und fremder Erfahrungen bearbeitet
von
Carl Friedrich Förster,
Bearbeitet von „Gruners Gartenschriften" und Verfasser „der Gärtnerei in ihrem höchsten Ertrage."

Erste Lieferung. Preis 10 Sgr.
(Leipzig, Verlag vou Im. Tr. Wöller.)

☞ Das ganze Werk wird in 5 regelmässig monatlich erscheinenden Lieferungen zu 80 höchst reichhaltigen Seiten ausgegeben. Etwaiger Mehrbetrag der Bogenzahl, als 25, wird den Subscribenten gratis geliefert. — Subscribentensammler erhalten auf je 12 Exemplare

☞ **1 Freiexemplar.** ☜

Die Zahl der Cactusfreunde ist allenthalben sehr groß, und doch fehlte es bisher an einem Alles umfassenden Handbuche, das, bei streng wissenschaftlicher Gründlichkeit, auf eine für den Cactuskultivateur jeden Standes leichtfassliche Weise alles nur Wissensnöthige im Geiste der neuesten Erfahrungen behandelt, namentlich an einem sicheren Rathgeber, um zweifelhafte Arten leicht und genau selbst bestimmen zu können. — Diesem Bedürfnisse ist durch das hier in Rede stehende Werk, dessen Verfasser durch seine bisher gelieferten Arbeiten als einer der tüchtigsten hortulanischen Schriftsteller der neuesten Zeit bekannt geworden ist, abgeholfen, weshalb dieses gewiß eben so willkommen, wie die übrigen Schriften Försters, aufgenommen werden wird.

Zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung ist bei Neumann-Hartmann in Elbing erschienen und bei **W. G. Korn** in **Breslau** zu haben:

Kern der heiligen Schrift,
oder
biblische Gedichte zur Erbauung für alle Bibelfreunde
von
R. Nesselmann.
Preis ¾ Rthlr.

Bei Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Aug. Schulz & Comp.** in **Breslau** (Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche) zu haben:

Das administrative Glaubensbekenntniß
des
Königl. Preußischen Ministers des Innern
Grafen v. Arnim.
Preis 2½ Sgr.

In G. Köhler's Buchhandlung in Görlitz ist soeben erschienen:

Das christliche Leben in Gott.
Dargestellt für die erste Klasse der Elementarschulen und deren Confirmanden
von **E. W. Th. Schmidt,** evang. Pfarrer in Giehren.
8. Geh. 7½ Sgr. (Partiepreis bei Abnahme von 25 Exempl. nur 5 Sgr.)

Die Grundlage dieses Leitfadens zum evangelischen Religionsunterricht ist der kirchlich-biblische Lehrbegriff, in strenger und consequenter, doch nicht harter und einseitiger Fassung, der allgemeine Charakter mithin ein orthodoxer. Der Stoff ist reichhaltig, ohne Ueberladung und zweckmäßig ausgewählt. Auch die wesentlichen Unterscheidungslehren sind aufgenommen, während es doch glücklich vermieden worden, dabei in ein trockenes und lästiges Detail einzugehen. Die Anordnung ist einfach, übersichtlich und richtig, so daß keine Wiederholungen vorkommen, und die Methode gründlich. Die Begriffe werden faßlich, aber zugleich so bestimmt, daß man daran einen wissenschaftlich durchgebildeten Mann erkennt, der vor einem höhern Forum zu rechtfertigen weiß, was er dem Volke lehrt. Das überall sichtbare Zurückgehen auf die der christlichen Religion wesentlichen Ideen, welche zugleich die ewigen der Menschheit sind, verdient besonders hervorgehoben und gerühmt zu werden. Die Darstellung ist schlicht und populär, correct und edel, ungeachtet des vorherrschenden rein didactischen Tones, ja selbst seelenvoll. Der Geist, welcher über das Ganze ausgegossen, ist ein sich selbst klarer und gewisser, ein innig frommer, heilig ernster und freundlich milder.

Ankündigung.

Die See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Agrippina" zu Köln am Rhein hat die diesseitigen Provinzen in ihren Geschäftskreis gezogen und uns die **General-Agentur** für Schlesien übertragen.

Das Grund-Kapital der Agrippina beträgt **eine Million Thaler**, und steht die Gesellschaft in der Billigkeit der Prämie, sowie in der Loyalität der Versicherungsbedingungen keiner andern derartigen Anstalt nach.

Indem wir dem geschätzten Publikum und namentlich dem verehrlichen Handelsstande die Agrippina bestens empfehlen, wird es unser Bestreben sein, bei den Versicherungs-Anmeldungen jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

Versicherungsbedingungen liegen gratis auf unserem Assecuranz-Bureau, Blücherplatz No. 17, woselbst auch mit Vergnügen über jede dieses Geschäft betreffende Anfrage die nöthige Aufklärung entgegen zu nehmen ist. Breslau im Juli 1845.

Die General-Agenten der Agrippina:
Ruffer & Comp.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Newyork.

Die so rühmlichst bekannten, schnellsegelnden Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Schiff	Größe				
Newton,	groß 320 Lasten,	am	**15. Februar,**	**5. Juli,**	**15. Novbr**
Howard,	„ 250	„ „	**15. März,**	**25. Juli,**	**1. Decbr.**
Miles,	„ 250	„ „	**5. April,**	**15. August,**	**15. Decbr.**
Franklin,	„ 250	„ „	**1. Mai,**	**1. Septbr.**	
Washington,	„ 300	„ „	**15. Mai,**	**25. Septbr.**	
Stephani,	„ 350	„ „	**5. Juni,**	**15. Octbr.**	
Brarens,	„ 400	„ „	**25. Juni,**	**5. Novbr.**	

Nach New-Orleans:
am 1. September, 25. September und 15. October.

Die eleganten, bequemen Cajüten, die hohen, geräumigen Zwischendecke und die zweckmäßige, zum Schnellsegeln bestimmte Bauart dieser Schiffe gewähren Passagieren und Auswanderern die größte Sicherheit einer schnellen und glücklichen Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der **lang anerkannte** Ruf dieser Schiffe.

Nähere Nachricht ertheilen die Herren Agenten des Unterzeichneten oder auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,
Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Hamburg den 2. Januar 1845.

Im Verlage von **Ed. Bote & G. Bock in Berlin** ist erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

TH. HAHN.
- Der Herr ist König. Cantate nach dem XCVII. Psalme. Op. 12. Clavier-Auszug. 2 Rthlr.
- Der XXIII. Psalm. Der Herr ist mein Hirt. Für 4 Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Op. 8. Partitur und Stimmen 17½ Sgr.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reiseschilderungen
aus
Deutschland und der Schweiz,
entworfen
auf einer Reise im Sommer 1843
durch
Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen
von
Dr. A. J. Kahlert.
gr. 8. Broschirt. Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Soeben ist angekommen und bei **J. Urban Kern** (Junkernstraße No. 7), sowie auch in **Brieg** bei **Liebermann** zu haben:

Arznei-Taxe Königl. Preußische. 8. (Berlin, H. Schultze.) Preis 10 Sgr.

Böttiger, Dr. C. W., Geschichte d. deutschen Volkes u. des deutschen Landes; dritte, durchaus verbess. Auflage. 1ter Bd. 16. Pr. 5 Sgr. Stuttgart b. Scheible, R. & Siber. 1845.

Lorenz, E. F. V., neue Handelsschule. Vollständiges, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes **Lehrbuch der kaufmännischen Grundwissenschaften;** dritte Ausgabe. 1ter Band: **Allgemeine Handelslehre.** 8. 1te Lieferung à 7½ Sgr. Leipzig, J. T. Wöller. 1845.

Sporschill, Joh., die Freiheitskriege der Deutschen von 1813, 1814, 1815. 8. 1te Lieferung. 6 Sgr. Braunschweig, Westermann.

Uhlich, Bekenntnisse. 2te Auflage. gr. 8. Pr. 10 Sgr. Leipzig, A. F. Böhme. 1845.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch begründete Forderungen an mich zu haben vermeinen, fordere ich bei meiner bevorstehenden Abreise hierdurch ergebenst auf, sich mit denselben recht bald bei mir zu melden und Zahlung zu gewärtigen.

Ebenso bitte ich auch alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu machen haben, solche ungesäumt unter Adresse: Herrn **Julius Heyder** in Koppen bei Lossen, an mich abzusenden.

Koppen bei Lossen, den 28. Juli 1845.

Ferdinand Grossé.

Wer 1000 Thaler Caution stellen kann, dem können wir ein Geschäft nachweisen, was eine Familie ernähren kann, nur Gewinn, keinen Verlust hat, und wo die Caution pupillarisch sicher gestellt wird.

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Zur Anlage einer Porzellan-Manufaktur an einem Orte der zum vortheilhaftesten Betriebe die besten Aussichten verheißt, wird ein thätiger und bemittelter Theilnehmer gesucht. Der Unternehmer erbietet sich den erforderlichen Bauplatz und das zu bedürfende Bau-Material auf seinen Antheil herzugeben. Reflectanten belieben ihre Adressen versiegelt an Herrn C. W. Pletz F. R. No. 81 in Breslau franco abzugeben.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem Fabrikgeschäft, welches sich mit 30 pCt. rentirt, wird ein Theilnehmer mit 1000 bis 1200 Rthlr. sofort gewünscht. Das Nähere Schuhbrücke No. 13, im Gewölbe.

Compagnon-Gesuch.

Für ein gut rentirendes, jedoch aber keiner Mode unterworfenes Geschäft wird ein Compagnon mit 1000 Rthlr. disponiblem Kapital sofort gesucht. Näheres beim Commissionair E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Dem rc. C. Schiefer zur Nachricht, daß seine deponirten Sachen abzuholen sind, widrigenfalls darüber anderweit verfügt werden muß.

20,000 Rthlr.,

à 4 pCt., zur 1sten und alleinigen Hypothek, werden gesucht durch **Adolph Schneider,** Büttnerstraße No. 3.

Gleiwitzer Kochgeschirr

verkaufen zu denselben Preisen wie auf der Hütte bei Gleiwitz und berechnen keine Fracht bis Breslau.

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Neue engl. Matjesheeringe

in schöner Qualität empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst

F. W. Hübner,
Oderstraße No. 27.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Dominial-Bier-Brauerei zu Nieborowitz bei Gleiwitz soll von Michaelis d. J. ab auf drei Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin am

11. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Rentamts-Kanzlei zu Pilchowitz anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen, auch in dieser Brauerei früher mit gutem Erfolg bairisches Bier fabricirt wurde und die Zwangspflicht sämmtlicher Kretschmer der Herrschaft einen nicht unbedeutenden sicheren Absatz gewährt.

Pilchowitz den 27. August 1845.

Das Dominium.

Freibauergut-Verkauf.

Ein in der Grafschaft Glatz, ohnweit Landeck, belegenes schönes Freibauergut, von circa 250 Morgen tragbaren Ackerland, 30 Morgen Wiese, 120 Morgen Waldung und 20 Morgen Drischlingboden, ist mit sämmtlichem Inventario so wie der diesjährigen Ernte sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nähere Auskunft, so wie die desfallsigen Bedingungen, werden auf portofreie Anfragen unter der Adresse: G. M. Landeck poste restante, unverweilt ertheilt.

In einer der lebhaftesten Vorstädte Hirschbergs, äußere Schildauer Straße No. 464, unweit der Post, ist erbtheilungshalber ein Haus nebst ansehnlichem Garten zu verkaufen. Dasselbe empfiehlt sich durch viele Annehmlichkeiten und schöne Lage und ist in gutem Baustande, der daranstoßende Garten ist ringsum mit Mauer umgeben, darin ein steinernes Sommerhaus und ein gemauerter Brunnen mit ausreichendem Wasser, großem Hofraum mit fließendem Wasser, gewölbtem Pferdestall und Holzremisen. Hierauf reflectirende Käufer wollen das Nähere erfragen beim Goldarbeiter Hrn. Lundt zu Hirschberg.

C. Scholz, im Namen der Erben.

Zu verkaufen

ist Tauentzien-Straße No. 4 b, neben dem Zahnschen Kaffeehause, eine Treppe hoch, wegen Umzug des Besitzers ein gut gebauter und gut erhaltener Leichtscher Flügel.

Zwei dauerhafte Brettwagen stehen zum Verkauf Nikolaithor, im Thurmhof No. 4.

Ein schöner Wachtelhund, ¾ Jahr alt, ist bald zu verkaufen. Zu erfragen beim Gastwirth Herrn Kuhnt in Rosenthal.

Ein starker Vorstehhund, im 3ten Felde, ganz gut abgeführt, und eine Hündin sind zu verkaufen Oderthor, Mehlgasse No. 1.

Doppelflinten,

Büchsen, Büchsflinten, Doppelbüchsen, Terzerole, Pistolen rc. von Lebeda in Prag, Störmer in Herzberg, Funk in Suhl, Francotte, Schepers und Petri in Lüttich, nebst vielem andern Jagdgeräth, verkaufen in bester Güte am Wohlfeilsten

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druckpapier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält.

Das Glas 2½ Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. No. 21.

Schöne Aprikosen

sind billig zu haben am Ringe, bei dem Hause No. 48.

Elisabeth Steinbach, Obsthändlerin.

Neue Matjes-Heringe,

in vorzüglich fetter Qualität, empfiehlt billigst:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Engl. Matjes-Heringe

und Rauchheringe, in bester Güte, offerirt billigst: A. Reiff, Altbüßerstraße No. 50.

Trockener Bauschutt

ist unentgeldlich abzuholen Neuschestr. No. 48, in den 3 Linden, im Hofe.

Ein Wirthschaftsschreiber, der 5 Jahre auf renommirten Gütern gewesen ist, wünscht zu Michaeli — wo er seiner Militairpflicht genügt hat, — ein baldiges Unterkommen, sieht aber mehr auf annehmbare Station als auf besondern Gehalt. Das Nähere: Schweidnitzerstr. No. 28 beim Kaufmann Herrn Baumert.

Heute, Mittwoch den 30. Juli:

großes Horn-Concert.

Reisel, Kaffetier, Mauritiusplatz No. 4.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Donnerstag ergebenst ein:

Seidel, Cafetier bei Brigittenthal.

Einen sehr brauchbaren Kutscher, der die Bedienung und Gärtnerei versteht und noch in Diensten ist, kann zum ersten September Jedermann empfehlen

Jüttner, Stadtrath, Tauenzienstr. N. 4 b.

Zu Michaeli d. J. wird eine Person gesucht, welche in allen weiblichen Handarbeiten, sowie mit der Wäsche wohl erfahren ist, und können sich hierauf Reflectirende, mit guten Attesten Versehene unter Vorzeigung derselben persönlich melden in Ober-Stradam bei Poln.-Wartenberg.

Ein Wirthschaftsschreiber, mit guten Attesten und Empfehlungen, findet ein Unterkommen durch Hübner, Schweidnitzer Str. No. 33, drei Stiegen.

Gesuch eines Handlungs-Lehrlings.

Unter günstigen Bedingungen wird ein Lehrling in eine Tabak- und Weinhandlung gesucht, wo derselbe etwas lernen kann. Auskunft bei

H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Ein schwarzer Spitz mit weißer Brust, an drei Beinen weiße Zehen und am Ende der Ruthe ein weißes Büschel, mit einem gelben, messingenen Halsband, worauf der Name Walter steht, ist verloren worden. Wer denselben Albrechtsstraße No. 24, eine Stiege, abgiebt, bekommt eine angemessene Belohnung.

In dem Hause Neue Schweidnitzer Strasse No. 3 c., in der dritten Etage, ist eine grosse herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring No. 20, zu erfragen.

Ohlauer Straße No. 74 ist eine Parterre-Wohnung von 3 neuen Zimmern für einen oder zwei einzelne Herren jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen und zu beziehen und 2 Stiegen hoch das Nähere zu erfragen.

Trockner Keller

dicht am Ringe, mit breiter Treppe und

ein schöner Verkaufsladen

ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Zwei freundliche Zimmer, nahe dem Ringe, für einzelne Herren, werden nachgewiesen durch Hübner, Schweidnitzerstr. No. 33.

Eine Wohnung von sechs Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß ist Ring No. 60 drei Treppen zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere in der 2ten Etage daselbst.

Eine meublirte Stube,

eine Stiege, vornheraus, zwei Fenster breit, mit besonderm Eingang, ist sofort oder ersten August zu vermiethen in der Tabak-Handlung, Ohlauer Straße No. 35.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Falkenhain, K. K. Kämmerer, von Troppau; Staatsräthin v. Guminska, Hr. v. Lewinski, beide von Warschau; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Kierski, von Lemberg; Hr. v. Niemojewski, Gräfin v. Ostrowska, beide aus Polen; Hr. v. Radolinski, von Kalisch; Hr. v. Sprenger, von Malitsch; Gutsbesitzerin v. Zakrzewska, aus Galizien; Hr. Graf v. Mycielski, von Rokosowo; Hr. Jawornicki, Hr. Baier, Gutsbes., Gutsbesitzerin v. Kochonowska, Gutsbesitzerin v. Simienska, sämmtl. von Krakau; Herr Graf v. Engerström, von Posen; Hr. Dayczer, Gutsbesitzer, von Kalisch; Hr. Baron v. Stücker, von Hultschin; Hr. v. Langermann, Lieutenant, von Rawicz; Herr Dr. Hahn, Hr. Heydebreck, Partikulier, beide von Berlin; Hr. Brockmann, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Osterling, Kaufm., von Cöln; Hr. Bissert, Kaufm., von Reichenbach. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Hr. v. Lieres, von Lübchen; Hr. v. Zawisza-Czarny, Offizier, von Mechel; Hr. v. Röder, Major, von Rothsürben; Hr. Graf v. Strachwitz, von Lassot; Herr von Chelmicki, Geh. Regier.-Rath, von Posen; Hr. v. Werner, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Bornschein, Polizei-Verwalter, von Owinsk; Hr. Bernhardi, Rentier, von Prag; Herr Kettner, Kaufm., von Stettin; Hr. Wiener, Kaufm., von Beuthen. — Im Hôtel de Silésie: Gräfin v. Kospoth, von Briese; Hr. v. Walter-Cronegk, Oberstlieutenant, von Kapatschütz; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Direktor, von Gutwohne; Hr. Bittner, Kaufm., von Grottkau. — In den 3 Bergen: Hr. Schappler, Kaufm., von Thorn; Hr. Wedekind, Hr. Reininghausen, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hentschel, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Heidenreich, Kaufm., von Danzig; Hr. Kurz, Fabrikbesitzer, von Leipzig. — Im blauen Hirsch: Hr. Stürz, Gutsbes., von Langendorf; Hr. v. Willamowicz, Oberst; Herr v. Hochberg, Lieutenant, von Nicolai; Herr Eberhardt, Lieutenant, von Neisse; Hr. Lachmann, Kaufm., von Beuthen; Hr. Kossakowski, Posthalter, von Radom. — Im deutschen Haus: Hr. Fromm, Rektor, von Bahn in Pommern; Hr. Kegel, Post-Secretair, von Genthin; Hr. Zorawski, Gutsbesitzer, von Poln.-Lissa; Hr. Zenker, Pfarrer, von Heinzendorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Neumann, Gutsbes., von Lassowitz; Hr. Lande, Kaufm., von Ostrowo; Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Brettschneider, Gutsbesitzer, von Wilschkowitz; Hr. Alker, Land- und Stadtger.-Rath, von Posen; Hr. Scholz, Hr. Frentzel, Gastwirthe, von Brieg. — Im weißen Roß: Hr. Kallert, Kaufm., von Sprottau; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Karlsruh. — Im weißen Storch: Hr. Perl, Kaufm., von Ratibor; Hr. Groß, Kaufm., von Kalisch; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Buttermilch, Herr Metz, Hr. Landsberg, Kaufleute, von Lissa. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schmidt, Apotheker, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Pollack, Kaufm., von Grünberg, Reuschestraße No. 60; Hr. Meiß, Pfarrer, von Szedrzik, Domstraße No. 16; Hr. Siegert, Pfarrer und Bisthums-Kommissar, von Trachenberg, Domstraße No. 7; Frau Justiz-Secretair Rathmann, von Tarnowitz, Laurentiusplatz No. 9; Hr. Blasius, Kaufmann, von Sulau, am Roßplatz No. 1; Hr. Sagawe, Lehrer, von Winzig, Hummerei N. 21; Generalin v. Schweinitz, von Cöthen, Ohlauer Straße No. 16.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 29. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 7/12
Dito	2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.26½	—
Wien	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99¼

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 11/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104⅚

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 5/12	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	—	97½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅓	—
dito dito 500 R.	3½	100⅓	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103½
dito dito 500 R.	4	—	103½
dito dito	3½	—	98
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 28. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. G.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,10	+ 15,2	+ 11,6	1,0	WNW	9	Schleiergewölk
" 9 "	9,20	+ 16,0	+ 14,2	2,8	NW	3	halbheiter
Mittags 12 "	9,28	+ 16,6	+ 16,3	4,0	NNW	14	große Wolken
Nachm. 3 "	9,22	+ 17,8	+ 19,2	3,2	O	5	halbheiter
Abends 9 "	9,26	+ 17,1	+ 15,0	1,9	O	5	—

Temperatur-Minimum + 11,6 Maximum + 19,6 der Oder + 16,8

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 29. Juli 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	— Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.	— Rthl. 26 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.